

# Deutsche Zeitung

São Paulo

Tageblatt

São Paulo

Geschäftsstelle: Rua Libero Badaró No. 64 - 64A

Caixa do Correio 5

Telegramm-Adresse: „Zeitung“ Spaulo

Rio de Janeiro

Geschäftsstelle: Rua S. O. Jive 91, I. Stock, Ecke der

Rua S. P. ro.

Caixa do Correio 502

Druck und Verlag von Rudolf Troppmair, São Paulo.

Vertreter für Deutschland: Johannes Neider, Schöneberg-Berlin, Kaiser Friedrichstrasse No. 7

Gesetzt mit Sezzmaschinen „Typograph“

Gedruckt auf einer Augsburgischer Schnellpresse

Dieses Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Abonnementpreis:

pro Jahr 20000 für das Inland, 30000 für das Ausland

Preis der achtgespaltenen Beilagen 200 Reals. — Größere Anzeigen und Wiederholungen nach Uebereinkunft

No. 272. XVI. Jahrg.

Sonnabend, den 23. November 1912

XVI. Jahrg., No. 272

## Ein Paar Wahrheiten.

(Von unserem Spezial-Berichterstatter.)

Berlin, den 1. November.

Der neue Präsident der „Deutsch-Südamerikanischen Gesellschaft“, General Exz. Freiherr v. Gayl, der letzten von einer Studienreise zurückkehrte, die er im Gefolge des Kolonial-Staatssekretärs Dr. Holt nach den deutschen Kolonien Ost- und Westafrikas unternahm, leitete die diesjährige Vortrags-Saison des genannten Vereins mit einer vergleichenden Schilderung der Eindrücke ein, die er in Bezug auf die Aussichten deutscher Siedlungen in Afrika und Südamerika empfangen hat.

Freiherr v. Gayl, der, wie erinnerlich, vor etwa 10 Jahren in — man darf wohl sagen „offiziöser“ Mission die südamerikanische Ost- und Westküste bereiste, und dessen günstige Beurteilung Brasiliens als Siedlungsland hier lebhaftes Aufsehen erregte, ist zwar kein glänzender Redner, dafür aber ein unbestechlicher Beurteiler, den erfröhlicher Weise wieder eine Ueberzeugung von der Kolonialmission Deutschlands noch seine Beziehungen zu hohen und höchsten Stellen hindern, die afrikanische Herrlichkeit so zu sehen, wie sie in der Tat beschaffen ist. So kam es, daß man trotz der begrifflichen Zurückhaltung des Redners, und trotzdem er uns in Grunde nicht viel zu berichten vermochte, was wir nicht schon geahnt oder gewußt hätten, seine persönlichen Eindrücke als vollinhaltliche Bestätigung der Ansichten Derer betrachten kann, die es von Anfang an für Nonsens erklärt haben, wenn als Begründung für die Erschwerung der Auswanderung nach Brasilien der Bedarf der deutschen Kolonien an Kleinbauern ins Treffen geführt wurde. Wer den Ausführungen des Redners folgte, hat viel von Wassermangel, Heuschrecken, Tssetssefliegen und ähnlichen Annehmlichkeiten, aber beinahe nichts von Beobachtungen zu hören bekommen, die zur Ermutigung der Ansiedlung besonders von Kleinbauern dienen könnten. Schon daß nach amtlicher Berechnung ein Gemüsebauer 9000 Mark und ein Viehzüchter im Minimum 20.000 Mark nötig hat, um in unserem ostafrikanischen Tropenparadies überhaupt anfangen zu können, und schon daß Südwest der aussichtsloseste der beiden Hauptkolonialkomplexe — im allergeringsten Falle 80.000 Deutsche ernähren könnte, zeigt den Widerspruch des Begrüners, der Rücksicht auf das Menschenbedürfnis der deutschen Kolonien irgend welchen Einfluß in unserer Auswanderungspolitik einzuräumen.

In Ostafrika herrscht nach den Darlegungen des Redners ein so ausgesprochenes Tropenlima, daß es selbst fraglich ist, ob der Deutsche ohne Schädigung seiner Gesundheit in den Hochlandstrichen dauernd zu arbeiten vermag; in Südwest dagegen erlebt man, wie ansehlich geschildert wurde, alljährlich alle 4 Jahreszeiten. Redner betonte, daß, obwohl dank sanitärer Vorkehrungen die gesundheitlichen Verhältnisse in beiden Kolonien bessere geworden seien, doch kein Vergleich mit den sanitären Zuständen von Rio oder Santos möglich wäre. Und da redet man vom schlechten Klima Brasiliens!

Leider helfen uns vereinzelt Stimmen, seien sie auch so gewichtig, wie diejenige des Freiherrn v. Gayl, nicht über die unverkennbare Tatsache hinweg, daß im allgemeinen in Deutschland keine allzu freundliche Stimmung gegenüber Brasilien besteht, und daß zumindest der Verdacht gerechtfertigt erscheint, daß gewisse Tendenzen, die mit großer Regelmäßigkeit in kurzen Intervallen die Rinde durch die deutsche Presse machen, von einer ganz bestimmten Stelle inspiriert sind. Wo diese Stelle zu suchen ist — die einen vermuten sie in der Wilhelmstraße, die anderen im Konsulatsbüro einer südamerikanischen Republik —, wage ich nicht

zu entscheiden. Sagen aber will und muß ich einmal, daß in beiden Fällen die brasilianische Regierung nicht ganz von aller Mitschuld freizusprechen wäre.

Als gelegentlich des Deutsch-Brasilianischen Tages das zur Beteiligung eingeladenen Auswärtige Amt zwar höflich aber unter einer anscheinend gewollt durchsichtigen Entscheidung die Entsendung eines Repräsentanten ablehnte — eine Tatsache, die um so mehr auffallen mußte, als bekanntlich der brasilianische Gesandte das Ehrenprotokoll der Veranstaltung übernommen hatte —, wurden mir von sehr autoritativer Seite Andeutungen zuteil, deren Wiederholung ich mir allerdings aus Gründen der Diskretion versagen muß, die mich aber überzeugten, daß man hier nicht ganz ohne Grund der Ansicht ist, daß die zuständige Stelle in Rio sich — sagen wir „diplomatische Schönheitsfehler“ zusehnden kommen ließ. Besonders in einem Falle (ich darf andeuten, daß er sich auf eine Fachangelegenheit des Marschall-Präsidenten bezieht) hat man, augenscheinlich unter dem Drucke einer dritten Regierung, eine in bindender Form gegebene Zusage bis heute nicht gehalten. Ich glaube sogar, daß die hohe Auszeichnung, die letztlich einem brasilianischen Minister zuteil wurde, den Nebensinn einer höflichen Erinnerung haben könnte!

Nicht ausgeschlossen ist es allerdings, daß die Ausschlichtung jeder unerfreulichen Nachricht, die aus Brasilien kommt, einfach Trick einer geschäftstüchtigen Konkurrenz ist. Auch in diesem Falle ist aber die brasilianische Regierung nicht frei von Schuld, denn sie tut nichts, um dieser böswärtigen Praxis entgegenzuwirken. Heinrich Schlotter, „Reporter Brasiliens“, das einzige Organ, welches Brasilien in Europa zur Verfügung hat, erfüllt diese wichtige Aufgabe schon deswegen nur sehr unvollkommen, weil der Herausgeber (ich weiß nicht einmal ob mit oder ohne Grund) als beamteter Pressevertreter Brasiliens gilt. Im übrigen trifft auch auf dieses Organ zu, was der „Paiz“ seinerzeit von dem großen Propagandawerker Schlotter sagte: „Es weckt den Eindruck der Parteilichkeit, weil es sich jeder Kritik enthält. In jedem Falle gäbe es andere und bessere Wege.“

Wie wenig Brasilien Chancen auszunutzen versteht, zeigt beispielsweise ein spezieller Fall, der hier noch zur Sprache gebracht sei. Eine Hauptaufgabe der bekannten „Missão de Ouro“, deren plötzliche Auflösung übrigens auch ein Schuldverstreich schleimster Sorte war, bestand bekanntlich darin, unseren brasilianischen Produkten, und speziell dem Kaffee zu richtiger Ursprungsbezeichnung zu verhelfen. Diese Frage ist inzwischen — wahrlich nicht durch unsere Schuld, denn seit der Auflösung jener Mission hat Brasilien die bezüglich nichts mehr getan — akut geworden, und hat den sehr ruhigen „Handelsvertragsverein“ zur Bildung eines Fachausschusses für gewerblichen Rechtsschutz veranlaßt, dem speziell die Aufgabe obliegt, „zu der brennend gewordenen Frage des Schutzes geographischer Herkunftsbeziehungen im Warenverkehr Stellung zu nehmen“. Was könnte Brasilien willkommener sein, als diese kostlose Mitarbeit an der Wahrnehmung seines vitalsten Interesses? Und was könnte ihm näher liegen, als dafür zu sorgen, daß dem betreffenden Ausschusse alles Material zugänglich wird, das geeignet ist, den Mißbrauch nachzuweisen, der zum Schaden Brasiliens und der Konsumenten mit dem brasilianischen Mokka etc. getrieben wird? — Nun wohl, bis heute hat nach meinen Informationen der Handelsvertragsverein noch kein Stückchen Papier aus Brasilien erhalten. Gesundheitsamt und Konsulate sind bekanntermaßen nicht informiert; private Anfragen drüben werden regelmäßig unbeachtet gelassen! Man kann also sicher sein, daß sich der Ausschuß mit Pilsener Bier und Panama-Hüten, aber nicht mit brasilianischem

Kaffee beschäftigen wird. Das ist ein Beispiel für viele! Ich weiß, daß die Deutsch-Südamerikanische Gesellschaft jetzt lange über ein Jahr auf die Beantwortung einer Anfrage wartet, die sie im Interesse des brasilianischen Baumwollhandels an das Landwirtschaftsministerium in Rio richtete: ich selber habe mehr als einmal um Material gebeten, ohne je eine Zeile der Antwort zu erhalten; eine führende Kaffeefirma Deutschlands hat vor mehr als einem Jahre ein dickbändiges Projekt an die Regierung in Rio gesandt; sie wartet heute noch auf Empfangsbestätigung. — Kann man sich da wundern, wenn auch der ehrlichste Freund des Landes die Lust verliert, und wenn eine regsame Konkurrenz es mit Erfolg unternehmen kann, Brasilien nach allen Regeln der Kunst zu diskreditieren??

## Aus aller Welt.

Der gegenwärtige Stand der gesetzlichen Versicherung der Arbeiter in Europa. Durch die neue Gesetzgebung in Großbritannien, der Schweiz und Luxemburg ist die Zahl der europäischen Staaten, die eine staatliche Sozialversicherung eingeführt haben, auf sechzehn gestiegen. Sie fehlt nur noch in Rußland, der Türkei, Portugal, Rumänien und Bulgarien. Dabei hat man überall das deutsche Vorbild befolgt, indem man die Versicherung gegen Krankheit, gegen Unfall und für Invalidität, Alter und Hinterbliebene verschieden organisiert und so drei Zweige sozialer Fürsorge unterschied. Aber auch innerhalb dieser drei Gruppen von sozialer Versicherung sind verschiedene Typen zu unterscheiden. Eine vergleichende statistische Uebersicht, die das deutsche Reichsversicherungsamt kürzlich herausgegeben hat, ermöglicht es uns, über diesen wichtigen Zweig moderner Gesetzgebung und Verwaltungstechnik eine Uebersicht zu geben. In Bezug auf die Krankenversicherung herrscht in mehr als der Hälfte der Staaten, die überhaupt eine soziale Versicherung eingeführt haben, die freiwillige Organisation vor. Dazu gehören die drei romanischen Länder Frankreich, Italien und Spanien, die beiden mit romanischen Elementen durchsetzten Kleinstaaten Belgien und die Schweiz, dann aber auch Holland und drei nordische, von der Industrialisierung noch entfernte Länder, nämlich Schweden, Dänemark und Finnland. In den sieben anderen Ländern (Deutschland, Großbritannien, Oesterreich, Ungarn, Norwegen, Serbien und Luxemburg) behauptet die Zwangsversicherung für alle Lohnarbeiter und Angestellte mit geringem Einkommen das Ueberwiegen. Bei dieser Art der Versicherung haben Deutschland, Oesterreich-Ungarn und Luxemburg den Staatszuschuß ausgeschlossen; die drei letzteren Länder lassen sogar auch die Arbeitgeber frei, während in Deutschland gesetzlich die Beiträge auf Arbeitgeber und Versicherte so verteilt sind, daß erstere halb so viel zu zahlen haben, wie letztere. Aber an Leistungen für die von Krankheit betroffenen Arbeiter und ihre Familien sieht Deutschland allen anderen Ländern voran. Dort zahlt die Versicherung freie Kur und die Hälfte des Tageslohnes bis zur Dauer eines halben Jahres, d. h. bis die Invalidenfürsorge beginnt; bei Wöchnerinnen das gleiche acht Wochen lang. Die den erkrankten Arbeitern und ihren Familien geleistete Hilfe beanspruchen in letzter Linie in Deutschland bei 16 1/2 Millionen Versicherten nicht weniger als 357 2/3 Millionen Mark, in Frankreich bei 10 Millionen Lohnarbeitern kaum 40 Millionen, in Oesterreich-Ungarn bei 13 1/2 Millionen Lohnarbeitern 70 1/2 Millionen Mark. Ja, in Deutschland wird durch die neue Reichsversicherungsordnung die Summe der Aufwendungen für die kranken Arbeiter und Angestellten noch

um 60 Millionen Mark erhöht werden, also mehr als zehnmal soviel betragen wie in Frankreich. Auch hat man in Deutschland nicht wie in England bei selbstverschuldeten Krankheiten der Versicherten das Krankengeld gestrichen. Bei Unfällen fallen die Versicherungsanstalt fast durchgängig den Arbeitgebern allein zur Last. Nur Frankreich, Schweden und Dänemark leisten einen Staatszuschuß. Auch hier ist die deutsche Sozialversicherung am liberalsten. Sie gewährt Unfallrenten bis zu 66 2/3 Prozent des Jahreslohns, während Großbritannien 50 Prozent als Höchstgrenze festsetzt; in Deutschland erhalten die Hinterbliebenen eine Rente bis 60 Prozent des Jahreslohns, in Großbritannien nur eine Abfindung bis zum dreifachen Jahreslohn; in Großbritannien fällt bei großem Verschulden des Verletzten der Anspruch auf Entschädigung fort; in Deutschland nicht. Auch die Kurkosten trägt in Deutschland die Versicherungsanstalt, in Großbritannien gibt es bei Unfällen keine freie ärztliche Behandlung. In den Niederlanden ist zwar die Höchstgrenze der Rente auf 70 Prozent festgesetzt, aber bei Trunkenheit als Ursache des Unfalls erfolgt nur die halbe Bewilligung. So erklärt es sich, daß im Durchschnitt auf jeden Fall in Deutschland 170 Mark, in den Niederlanden nur 85 Mark Entschädigung entfallen. Am interessantesten ist aber der Vergleich der ältesten, d. h. der deutschen Zwangsversicherung für Invalidität und Alter, die bald 40 Jahre besteht, mit der neuesten in Großbritannien, die erst am 15. Juli 1912 in Kraft getreten ist. In Deutschland zahlen Arbeiter und Arbeitgeber die Versicherungskosten zu gleichen Teilen; das Reich gibt nur einen Zuschuß von 50 Mark jährlich für den Versicherten und seine Witwe, 25 Mark jährlich für jede Waise. Es kostete Bismarck viele Mühe, die eine Schenkung aus Reichsmitteln durchzusetzen, weil man sie für sozialistisch hielt. In Großbritannien hat man 1911 nicht vor dem Gedanken zurückgeschreckt, daß der Staat die alt und invalide gewordenen Arbeiter zu versorgen hat. Die Arbeitgeber und Arbeiter zahlen hierfür gar keinen Beitrag; die ganze Last von 190 Millionen Mark, fast soviel wie in Deutschland, fällt ausschließlich der Staatskasse zu. So ergibt sich als Gesamtergebnis, daß nirgends die Industrie mit Beiträgen für die Sozialversicherung so schwer belastet ist, wie in Deutschland. Im Jahre 1910 haben die Arbeitgeber 428 1/2 Millionen, die Arbeiter 366 1/3 Millionen, das Reich 52 1/2 Millionen Mark beigetragen.

Die Fraudation. Der 35jährige Rechtsanwalt Dr. Fritz Ischorn aus Dresden ist nach Unterschlagung von 60.000 Mark, darunter 20.000 Mark Mündelgeldern flüchtig geworden. Gegen ihn wurde ein Haftbefehl erlassen. — Der Rechnungsrat Schply von der Akademie der Künste, der nach Unterschlagung von etwa 30.000 Mark flüchtig geworden war, wurde in Ravensburg in Mecklenburg tot aufgefunden. Er hat Selbstmord begangen.

Unerschütterliche. Mit Rücksicht auf die Fleischnot wurde in Halle kürzlich eine große Hundeschlächterei eröffnet, die schon am ersten Tage ausserordentlich großen Zulauf hatte. Selbstmord des Kommandanten der Zarenyacht „Standart“. Konteradmiral Tschagin, der Kommandant der Kaiseryacht „Standart“, erschloß sich in seiner Petersburger Wohnung. Wie es heißt, sollen romantische Vorgänge dem Selbstmord, der natürlich in der ganzen Residenz das größte Aufsehen erregt, zugrunde liegen. Der Name des Konteradmirals Tschagin wurde in der Öffentlichkeit aus Anlaß des vor fünf Jahren erfolgten Unfalls der Zarenyacht „Standart“ in den finnischen Schären vielfach genannt. Tschagin war damals der zweite Offizier an Bord des Kaiserschiffes und Flaggeladjutant des Zaren und wurde mit einer Anzahl anderer Offiziere von das Marinegericht gezogen, von dem er einen Verweis erhielt, während die übrigen für Arrest oder Dienstentlassung verurteilt wurden.

den. Ein Beweis, welches Vertrauen ihm aber Kaiser Nikolaus entgegenbrachte, war seine spätere Ernennung zum Admiral und Kommandanten der Kaiseryacht „Standart“ an Stelle des Konteradmirals Nilow. Tschagin galt als ein sehr tüchtiger und hochgebildeter Offizier und genoß in der russischen Marine ein hohes Ansehen. Ueber den Grund seines Selbstmordes ließ sich einstellen nichts Verlässliches feststellen. Ein Telegramm berichtet noch: Es wird die Vermutung ausgesprochen, daß der Selbstmord des Admirals Tschagin von der Kaiseryacht „Standart“ mit den Meutereien in der Schwarzenmeerflotte zusammenhängt. Es soll die Absicht bestanden haben, die Kaiseryacht zu entführen. Man vermutet auch, daß die Matrosen der „Standart“ an den Meutereien nicht unbeteiligt gewesen sind.

Prinz Nikolaus von Thurn und Taxis vor dem Kriegsgericht. Der seltene Fall, daß sich ein Angehöriger eines fürstlichen Hauses wegen militärischer Vergehen vor dem Militärgericht verantworten muß, hat sich in Berlin vor dem Kriegsgericht der königlichen Landwehrinspektion zugetragen. Das Gericht war zusammengetreten, um gegen den Prinzen Nikolaus von Thurn und Taxis zu verhandeln. Die Anklage legte dem Prinzen zur Last, sich in neun Fällen des militärischen Ungehorsams schuldig gemacht zu haben. Es handelte sich bei diesen Vergehen um Nichtbeachtung von Stellungsbefehlen, die dem Angeklagten von seinem Kommando zugestellt worden waren. Nach Verlesung der Anklage beantragte der Vertreter der Anklage den Ausschluß der Öffentlichkeit. Das Gericht gab diesem Antrag statt, und zwar unter der Begründung, daß eine Gefährdung militärischen Interessen zu befürchten sei. Das Urteil sowie die Urteilsbegründung wurden jedoch durch den Verhandlungsleiter, Kriegsgerichtsrat Malwald, in öffentlicher Sitzung verkündet. Aus der Urteilsbegründung geht folgender Sachverhalt hervor: Prinz Nikolaus von Thurn und Taxis ist gegenwärtig Oberleutnant zur See der Reserve. Er hat sich seinerzeit, als er seinen Abschied nahm, freiwillig zur Reserve überschreiben lassen. Es war infolgedessen seine Pflicht, allen Befehlen des Bezirkskommandos nachzukommen. Anfang Juni dieses Jahres erhielt er ein sogenanntes „R“-Schreiben, das mit der Mobilmachungsorder zusammenhing. Diese „R“-Schreiben müssen von den Empfängern genau eingesehen und, nachdem der Empfang vermerkt ist, an das Bezirkskommando zurückgegeben werden. Der Angeklagte hat dies jedoch nicht getan. Er erhielt im Laufe der nächsten Monate noch weitere acht Schreiben, also im ganzen neun Befehle, die er nicht zurücksendete. Er ließ alle Schreiben unbeantwortet. Der Prinz hat auch die neun Fälle des Ungehorsams eingestanden, doch verteidigt er sich damit, daß er oft verweilt gewesen sei. Das Gericht nahm an, daß er die Befehle der Schreiben lediglich vergessen habe. Eine Verurteilung mußte jedoch aus dem Paragraphen 94 in Verbindung mit Paragraphen 93 des Militärstrafgesetzbuches erfolgen. Das Kriegsgericht nahm nicht neun Einzelfälle an, sondern ein Beharren im Ungehorsam. Es erkannte auf drei Wochen Stubenarrest. Der Prinz nahm das Urteil an. — Prinz Nikolaus von Thurn und Taxis ist der älteste Sohn des verstorbenen Prinzen Franz von Thurn und Taxis und der Prinzessin Theresia Grünand, geborenen Gräfin von Orsay. Er ist im Jahre 1885 in Athen geboren, war zuletzt aktiver Oberleutnant zur See auf dem großen Kreuzer „Prinz Adalbert“ und hat sich erst in diesem Jahre zur Reserve des Seeoffizierskorps überschreiben lassen.

III.

res den Laufpaß geben würde, wieder eines Nachts ohne Urlaub ausgeblieben. Gerade, als er bei der Heimkehr sich ansieht, die Umfassungsmauern zu den abgesondert liegenden Gebäuden seiner Schwadron zu übersteigen, war ihm der diensttuende Leutnant auf die Fersen geraten, ohne ihn zu erkennen, und natürlich auch außerstande, den Flüchtigen die gewagte Kletterpartie über die hohe Mauer nachzumachen. Der Wachtmeister aber, dessen Wohnung neben der Reinhardt'schen Stube gelegen, hatte noch spät über seinen Manöverkarten gegessen und genau gehört, welche Tür gegangen war. Als er nun mit dem Leutnant, der erst den Umweg durch das postenbesetzte Tor machen mußte, ins Zimmer getreten war, den nächtlichen Herumtrieb festzustellen, hatte Gottfried, um seinen schwer bedröhten Vetter zu retten, sich selbst als derjenige gestellt, der die Mauer übersteigen und dem Anruf des Offiziers nicht Folge geleistet. Diese kleine Heldentat — setzte der Amtsvorsteher hinzu —, die er zu Protokoll geben müsse, auch auf die Gefahr hin, daß man seinen Sohn darum streng bestrafen oder gar sofort auf und davon jagen würde, ließe wohl auf einen Mut und eine Aufopferungsfähigkeit schließen, mit denen feiges Leugnen begangenen Unrechtes nur schwer in Einklang zu bringen wäre.

Der Verteidiger begründete diese Auffassung noch des näheren psychologisch, hinderte damit aber den Vertreter der Anklage nicht, auch noch hierauf für die Verurteilung um jeden Preis Kapital zu schlagen: Das Zugesandene der Mutter, auch sie habe den Sohn im Verdacht gehabt, müsse notwendigerweise als ein neues Indizium für dessen Schuld angesehen werden. Und das sogenannte „Freundschaftsopfer“ beweise nur, daß der Angeklagte ein Mensch wäre, der weder vor der Autorität und der Disziplin noch vor der Majestät der Wahrheit den schuldigen Respekt besäße. Zum Schluß aber legte der Vertreter der Anklage die Fundamente seiner juristischen Anschauung mit den beiden Sätzen bloß:

„Außer dem Angeklagten ist niemand auffindbar, der — aus welchen Motiven immer — den Architekten Strohschein getötet haben könnte!“ Und: „Gewiß wäre es traurig, wenn in diesem jungen Menschen ein Unschuldiger verurteilt würde. Aber noch sehr viel trauriger wäre es, wenn das begangene schwere Verbrechen keine Sühne fände. Bald iustitia — percat mundus!“

So konnte Gottfried Reinhardt schließlich von Glück sagen, daß ihn seine Richter nicht des vorläufigen Mordes, sondern lediglich des unüberlegten, im Jähzorn begangenen Totschlages schuldig befanden und ihm nur zu fünf Jahren Zuchthaus, Ausstoßung aus dem Heere und Verlust der Bürgerrechte auf die Dauer von fünf Jahren verurteilten.

## Feuilleton

### Willst du Richter sein?

Roman von Maximilian Böttcher.

(4. Fortsetzung.)

In der Hoffnung, daß man ihm seinen Besitz von Extraktoren nicht Stück für Stück würde nachrechnen können, beantwortete Gottfried bei dem sofort vorgenommenen Verhör die Frage, ob er nur auf seinem Liebes bedürftlichen Waffentrock mit in den Urlaub genommen, mit ja. Der fieberhaft eifrig arbeitenden Militärbehörde aber gelang es, ihm noch an demselben Abend nachzuweisen, daß er zwei Extraktore besessen hätte; und auf das Forchten nach dem Verleib des zweiten, jetzt fehlenden, erwiderte er, daß er darüber nichts anzugeben wisse. Nicht aus Torheit oder Eigensinn etwa, sondern von der quälenden Furcht getrieben, daß er mit dem Eingeständnis der Wahrheit die Mutter in den Verdacht der Beihilfe oder gar der Anstiftung des ihm zur Last gelegten Verbrechens bringen könnte. Selbstverständlich aber hatte er mit dieser offenkundigen Lüge seine ohnehin mißliche Lage nur noch verschlechtert.

Am nächsten Tage kam der Amtsvorsteher Georg Reinhardt mit allen Anzeichen starker innerer Bewegung in das Militärgefängnis. Da man ihn in dessen wegen bestehender Kollisionsgefahr nicht allein mit dem Untersuchungsgefängnis sprechen lassen wollte, blieb ihm schließlich nichts weiter übrig, als dem Neffen mit festem Händedruck zu sagen: „Ich kenne Dich; ich weiß, daß Du unschuldig bist. Und ich kann Dir nur raten, alles, was Du etwa in der fraglichen Nacht gesehen oder auch — getan hast, offen und ehrlich zu sagen — auf die Gefahr hin, daß Du dadurch einen anderen belastest!“

Umsonst aber, als man Gottfried bei den folgenden Verhören barsch anfuhr und hart behandelte — gleich als wäre er schon klipp und klar überführt —, verrante er sich völlig in seinen zähen Reinhardt'schen Eigensinn und antwortete auf jede Frage nur noch, daß er seiner zuerst zu Protokoll gegebenen Aussage nichts Neues hinzufügen hätte.

Wiederholte, aus einem Stimmungs- oder Systemwechsel des die Untersuchung führenden Kriegsgerichtsrates entsprungene väterliche Ermahnungen, sein Gewissen zu entlasten und durch ein offenes Geständnis die Milde seiner Richter zu gewinnen, zeigten keine andere Wirkung; und bald war man sich denn völlig darüber klar, daß man in dem Verdächtigen einen ganz verstockten, hartgesottenen Sünder vor sich habe. Es machte auch auf die Untersuchungsbehörde nur sehr geringen Eindruck, daß der

Rodenauer Amtsvorsteher nach einigen Tagen aus freien Stücken schrieb: „Es sind in meinem Bezirk während der letzten Monate zahlreiche Einbrüche verübt worden, deren Urheber zu entdecken sich bisher als unmöglich erwiesen hat. Ich halte es deshalb nicht für ausgeschlossen, daß dieser oder jener der offenbar mit den Ortsverhältnissen vertrauten Einbrecher sich auch in die aus Anlaß des Krieges festes vereinsamte Villa Strohschein geschlichen und dort, von dem wider Erwarten frühzeitig heimkehrenden Architekten überrascht, diesen niedergeschlagen haben kann.“ Man antwortete zwar postwendend, daß man dem Herrn Einsender in seiner Eigenschaft als Amtsvorsteher gern anheimgebe, nach der von ihm angedeuteten Richtung hin Nachforschungen anzustellen. In militärisch flotter und straffer Weise aber wurden die Vorbereitungen zur Hauptverhandlung nach Möglichkeit beschleunigt und die Mitteilung des Doktorbauern als das beiseite geschoben, was sie auch in Wirklichkeit war: ein letzter Versuch, die Richter irrezuführen und den Neffen den Armen der Justiz zu entreißen. Man war im Kürassierregiment ohnehin nicht auf die beiden Rodenauer Reinhardt's zu sprechen. Nicht nur Fritz, der frischgebackene Unteroffizier, der immer das Schreckenskind seiner Schwadron gewesen, hatte sich Strafen wegen nächtlicher Urlaubsüberschreitungen zugezogen, sondern auch Gottfried, der Rekrut, hatte einmal, noch dazu bald nach seinem Eintritt, wegen eines besonders schwierigen Falles der gleichen Art auf acht Tage in den Mittelarrest spazieren müssen. Und wenn Fritz auch so ziemlich als der schnellste Remontierer des Regiments galt, so, daß er doch im Ansehen seiner Vorgesetzten nicht sonderlich fest im Sattel. Sicht aber mit dem „großen Unbekannten“ zu beschäftigen, für den der Vater und Onkel dieser beiden „wügenden Burschen“ Stimmung machen wollte, sah das Kriegsgericht umsoweniger Grund, als dieser Unbekannte nach dem schicklichen Ermessen sich schonstens gehütet haben würde, den von ihm aus Furcht vor Entdeckung Erschlagenen erst noch umständlich in ein benachbartes Zimmer zu tragen und dort aufs Sofa zu betten.

Im Verhandlungstermin vor dem Kriegsgerichte stellte die Beweisaufnahme durch zahlreiche Rodenauer Zeugen Gottfried Reinhardt's jahrelangen, auch früher schon wild hervorgerubenen Haß gegen den Stiefvater, sein brutales Vorgehen gegen den Trunkenen in der „Krone“ und seine eigene völlige Nüchternheit einwandfrei und ohne Widerspruch des trüglichen und verbissen vor sich Hinstarrenden fest. Auch seine Anwesenheit im Hause und das Verschwinden des Extraktore, den er in jener Nacht nachweislich getragen, war nicht zweifelhaft; und auf die wiederholte eindringliche Ermahnung des Vorsitzenden, doch wenigstens zu gestehen, wo er diesen Waffentrock gelassen, antwortete Gottfried wieder in Rück-

sicht auf die als Zeugin anwesende Mutter nur: „Ich weiß darüber nichts zu sagen!“

So hatte es denn der Kriegsgerichtsrat, der die Anklage vertrat, leicht, dahin zu plädieren, daß man auf der reichlich überlegten Beiseitschaffung des Extraktorekes auch auf reichliche Ueberlegung bei Ausführung der vorausgegangenen Tat, als nicht auf einen in der Aufwallung sinnlosen Jähzorns oder gar in der Trunkenheit begangenen Totschlag, sondern auf einen regelrechten, kaltblütig vorbereiteten Mord zu schließen und den Angeklagten darum zum Tode zu verurteilen haben würde.

Als der Kriegsgerichtsrat, im Bewußtsein glänzend erfüllter Pflicht selbstgefällig seinen Bart zwickelnd, sich wieder auf seinen Platz niedergelassen hatte, machte der Amtsvorsteher Georg Reinhardt, blaß bis in die bärtigen Lippen, eine Bewegung, als ob er aufrufen wolle; aber Gottfried's Mutter kam ihm zuvor. In der Hoffnung, daß offenes Aufdecken der noch in ihrer Hand verborgenen Karte den Sohn wohl am ehesten vor dem furchtbaren Schicksal bewahren würde, trat sie noch einmal an den Richtertisch heran und bekundete — wie schon vorher, so auch jetzt unter Aussetzung ihrer Verdingung — was ihr der Sohn am Morgen nach der Mordnacht aus freien Stücken mitgeteilt hatte: die Auffindung des Stiefvaters auf dem Flur, die Niederbettung auf dem Sofa und seine Furcht, daß der Verdacht der Täterschaft mit fast zwingender Notwendigkeit auf ihn fallen müsse. Von der gleichen Furcht besetzt, wäre sie es gewesen, die des Sohnes blutbesudelten Waffentrock beiseite geschafft und später im Garten vergraben hätte. Wenn ihr Sohn aber dies alles verschwiege, nicht aus Schuldgefühl hätte er's getan, sondern in Sorge, daß man mit ihm zugleich sie, die unter der Existenz ihres Gatten am schwersten gelitten, der Anstiftung oder Beihilfe verdächtigen könne. Und wenn sie auch im Anfang selbst an die Möglichkeit glaubte, daß ihr Sohn den Verderber seiner Familie erschlagen, heute wäre sie bereit, für seine Unschuld beide Hände ins Feuer zu legen. Feiges Bestreiten und Ableugnen begangenen Unrechtes läge nicht in seiner Art; tausendmal eher noch wäre er imstande, sich für einen anderen zu opfern! . . .

Darauf trat auch der Amtsvorsteher an den Richtertisch und berichtete in seiner knappen Weise über eine Episode, die sich wenige Monate zuvor zwischen seinem Sohn Fritz und dem Angeklagten Gottfried zugetragen und die er aus seines Sohnes eigenem Munde erfahren.

Fritz Reinhardt, damals noch Gefreiter, war Stubenältester in dem Zimmer gewesen, in dem auch sein Vetter und Heimatgenosse Gottfried gelegen, und trotz der vorangegangenen Bestrafungen und einer schroffen Verwarnung des Rittmeisters, daß man ihn beim nächsten Anlaß zum Tadel ohne weite-

(Fortsetzung folgt.)



Friedhöfen. Die Straßenbeleuchtung wurde von...
Construtor für 84.400\$ geliefert. Da die...
Stellung von 100 neuen Lampen und die Ver...
der Beleuchtung an verschiedenen Punkten...
erlicher ist, so sollen in Zukunft für die Stras...
beleuchtung 94.400\$ verwendet werden. Außer...
soll die Schuld von 220.000\$ bei der Bank...
5 Prozent (11.000\$) jährlich amortisiert wer...
In den drei Jahren, seit die gegenwärtige Kam...
die Verwaltung hat, wurden die Ausgaben für...
Budgets nur mit Genehmigung der Kammer ü...
ritten. An Schulden wurden 104.432.922 ge...
gelt, und zwar 32.825.795 im Jahre 1910, ...
4.494.427 im Jahre 1911 und 27.113\$ im Jahr...
1912. Da in diesem Jahre noch verschiedene Zah...
len zu leisten sind, so wird sich die Gesamtschul...
den innerhalb dieser 3 Jahre auf 120 Contos...
elaufen."

Kabelnachrichten vom 22. November

Deutschland.
Die Hamburg-Südamerikanische Dampfschiff...
gesellschaft wird dank der guten Geschäfte die...
es Jahr 14 Prozent Dividende bezahlen können.
Der italienische Botschafter, Baron Alberto...
Pansa hat seine Stelle niedergelegt. Sein Nachfolger...
wird Herr Riccardo Bolatti, der als ein sehr befähigter...
Diplomat gilt.
Kaiser Wilhelm gab dem auf Besuch in Berlin...
weilenden österr.-ungar. Thronfolger, Erzherzog...
Franz Ferdinand, ein Frühstück, an dem auch Reichs...
kanzler, Hr. v. Bethmann-Hollweg, und der Staats...
sekretär des Äußeren, Hr. v. Kiderlen-Wächter teil...
nahmen. Nachher legten sich Kaiser und Erzherzog...
nach Springe.
Italien.
Ueber Tripolis ist ein furchtbarer Sturm nie...
dergegangen, der einen ungeheuren Materialschaden...
angerichtet hat.

Scott's Emulsion
Gesundheit, Kraft und Energie
sind die höchsten Güter des Lebens.
Wenn Sie dieselben verloren haben, suchen Sie die...
selben nicht durch unbekannt Drogen oder Alkohol...
wiederzuerlangen. Kraft für den gesamten Organismus...
gibt, wie ein Tonikum das beste medicinische...
Nährmittel.
In Kürze werden Sie die kräftigende Wirkung emp...
finden, und das Beste ist, sie ist bleibend.
Verlangen Sie nur die echte Scott's Emulsion.

Sport-Club Germania
São Paulo 547
Sonabend, 23. November 1912,
im Clubsaal, 8 Uhr,
Ordentliche Jahreshauptversammlung
Tagesordnung:
1. Verlesung des Protokolls der letzten...
Versammlung
2. Bericht des 1. Vorsitzenden über...
das abgelaufene Geschäftsjahr...
Kassendbericht
3. Entlassung des Vorstandes...
4. Wahl des neuen Vorstandes für...
das Geschäftsjahr 1912-1913
5. Anträge der Mitglieder
6. Lokalfrage
7. Verschiedenes
8. In Anbetracht der Wichtigkeit der...
der Versammlung werden die Mit...
glieder gebeten, pünktlich und zahl...
reich zu erscheinen. Der Vorstand.

Mellins Food
das beste Nahrungsmittel
für Kinder und Kranke
Agenten: Fossack & Co., Santos
Institut Allianz
Direktion: Carl Evers
Rua Tymb ras 17
Offene Stellenungen
Gouvernanten mit Sprachkenntnissen
Lehrerinnen für Engl., Französisch, Deutsch
Musik u. s. w.
Kinderfräulein aus guten Familien
Saubere Köchinnen Lohn 80-100\$, - auch 120\$
Tüchtige Mädchen für häusliche Arbeiten Lohn: 60-70\$
Kinderfräulein Lohn: nach Vereinbarung
Mädchen für Küche u. Haus. Lohn: 70-100\$
Zimmermädchen Lohn: 60-80\$
Hotel Forster
Rua Brigadeiro Tobias N. 23
São Paulo
Mechaniker.
Tüchtiger Mechaniker, der an...
einer mechanischen Drehbank zu...
arbeiten versteht, gesucht. Comp.
Caetano Clark Ltd., Rua da Mooca...
321, São Paulo. (5402)

Fließendes Dienstmädchen
Gesucht, welches Praxis im Zimmer...
aufbringen hat. Hotel & Restaurant...
Theatro S. José, S. Paulo 5442

England.
Der englische Aviatiker Graham White beab...
sichtigt, den Atlantischen Ozean zu überfliegen. Er...
wird dazu einen Hydroplan mit vier Motoren be...
nutzen die zusammen 1000 Pferdekräfte ent...
wickeln. Mit dieser Maschine hofft Herr White den...
Ozean in dreifig Stunden zu überfliegen.
Die englischen Blätter befassen sich mit dem...
Streik der Verkehrsarbeiter in Santos und bekla...
gen, daß dieser Ausstand die Kaffeeverladung stört.
Argentinien.
Die Passagiere der gestrandeten „Oravia“...
sind mit dem Dampfer „Huanchaco“ in Punta Ar...
enas angekommen. Die Katastrophe ereignete sich...
um 10 Uhr abends, indem die „Oravia“ eine halbe...
Meile von dem Leuchtturm der Port Stanley auf...
einen Felsen stieß. Obwohl die Hilfe erst drei Stun...
den später eintraf, konnten doch Passagiere und...
Mannschaften sowie die Post und ein Teil der La...
dung gerettet werden. Der Dampfer ist total ver...
loren.

Der Balkankrieg.

Unter den neuesten Nachrichten fällt uns eine...
besonders unliebsam auf. Sie besagt, daß in Seres...
griechische Offiziere durch Muselmänner beschimpft...
worden seien, und darauf hätten die Griechen fünf...
hundert Türken fusillieren lassen. Das wäre eine Bar...
barei sondergleichen, die sich weder durch vorher...
gehende türkische Herausforderungen noch durch...
sonst etwas entschuldigen ließe.
Bedeutende Zusammenstöße haben in diesen Ta...
gen nicht stattgefunden, aber wohl eine Reihe klei...
nerer Gefechte, die schon deshalb kaum erwähnt...
zu werden verdienen, weil sie die Lage in keiner...
Weise verändern. Dann läßt der Telegraph uns da...

rüber im unklaren, wo die Feinde aufeinander stie...
gen und zu welchem der vier Balkanverbündeten...
die Türkengegner gehörten.
In der Nähe von Varna wurde ein türkischer...
Kreuzer von vier bulgarischen Torpedobooten an...
gegriffen. Der Kreuzer soll den Sieg davontrage...
haben, aber doch ernstlich beschädigt worden...
sein. Die Griechen haben die Ortschaft Metsovo...
besetzt, die von Albanesen und einigen türkischen...
Soldaten verteidigt wurde. General Ricciotti Gar...
ibaldi, der schon anläßlich der letzten Revolution...
in Albanien eine Freiwilligenschar nach dem Kamp...
platz bringen wollte, ist mit einer Truppe in La...
rissa eingetroffen und setzt seinen Weg fort, um...
sich mit den Griechen zu verbinden. Nach einer...
Meldung sollen diese Freischärler bei Stranitza be...
reits eine Begegnung mit Albanesen und Türken...
gehabt haben. Von den Garibaldinern seien achtzehn...
gefallen. In der Nähe von Debra haben die Serben...
den Türken eine Niederlage beigebracht. Es han...
delt sich aber anscheinend um einen unbedeut...
enden Zusammenstoß. Wichtig ist die Meldung, daß...
die Griechen mit ihren Kriegsschiffen in den Dar...
danellen eingedrungen sind.
Die Pforte hat die Erklärung abgegeben, daß sie...
nur deshalb den Waffenstillstand abgelehrt habe...
weil die Bedingungen der Verbündeten unannehmbar...
gewesen seien. Diese Erklärung läßt die Annahme...
zu, daß die Pforte, wenn die Verbündeten bessere...
Bedingungen stellen würden, gar nicht abgeneigt...
wäre, den Waffenstillstand anzunehmen, aus dem...
sehr leicht der endgültige Friedensschluß resultie...
ren könnte. Die englische Presse ist der Ansicht...
daß die Pforte den Waffenstillstand trotz der har...
ten Bedingungen hätte annehmen müssen, denn sie...
werde bessere Bedingungen doch nicht mehr ge...
stellt bekommen. Die „Times“ meinen, daß die Tür...
ken den Widerstand überhaupt aufgeben sollten. Der...
„Times“-Artikel schließt: „Bis jetzt konnten die Tür...
ken noch einen schmalen Streifen ihrer europäischen...
Konzessionen behalten, aber nach einigen Tagen...

Osram-Drahtlampen
Neue
Unzerbrechlich
Jede echte Osram-Lampe muss die Inschrift „OSRAM“...
tragen. — Erhältlich in allen einschlägigen Geschäften!

Handelsteil.
Kursnotierung
der Brasilianischen Bank für Deutschland.
Hamburg 90 Tage 737
London 90 Tage 737
Paris 90 Tage 695 157/16 d
Italien 90 Tage 597
New York 90 Tage 38197
Goldmünzen von 1 Pfund Sterling 153150
Kaffee.
Marktbbericht von Santos vom 22. November 1912.
Preise
Pr. 10 kg Pr. 10 Lg
Typ 3 84200 Moka superior 83500
„ 4 84000 Freibasis für D. B.
„ 5 78000 rechnerisch des Aus...
„ 6 78000 fuhrloses (Pauta) kg 800 rs
„ 7 74100 Freibasis a. gleich.
„ 8 68900 Tag d. Vorjahres 83500
„ 9 68300
Die am heutigen Tage getätigten Verkäufe wurden...
im Durchschnitt auf der Basis von 78000 für Typ 4 und...
74200 für Typ 7 abgeschlossen.
Zufuhren 22 Nov. 1912 22 Nov. 1911
Zufuhren seit 1. d. Ms. Sack 13502 14187
Tagesdurchschnitt der Zufuhren 921495 913772
Zufuhren seit Juli 41886 41535
Zufuhren seit Juli 5929848 7140770
Verschiffung 21. Novbr. 46888 50661
„ seit 1. d. Ms. 539560
„ seit 1. Juli 4405681
Verkäufe 21702
Vorräte in erster und 24610
zweiter Hand 2883150 3013576
Markttendenz ruhig
Verkäufe seit 1. d. Ms. 534423 Sack
„ 1. Juli 3627590 Sack

Neue hochinteressante Romane!
Soeben eingetroffen:
Brandenfels, Das Kuckucksei 43500
Bünau, Sybilles Helrat 43000
Deesey, D liebes Wien 43000
Enges, Fruchtbarkeit 33500
Federer, Lachweller Geschehen 43 00
Greinz, Gertraud Sonnweber 41500
Halla, Die grüne Käse 41000
Hartwig, Die Alpe rose 40000
Sage vom Imhoff 40000
Kreminitz, Laut Testament 4 000
Lothar, Der Herr von Berlin 33500
Kurfirstendamm, Berlin W-Roman 33500
Maehlis, 1812. Der ewige Schlaf 33500
Molo, Die unsterbliche Liebe 34500
Poock, Der Austauschprofessor 34500
Rosner, Der Diener Dieffenbach 34500
Speckmann, Das goldene Tor 335 0
Wrede, Die Goldschilde. Geschichte e. jüdisch. Familie 33500
Vorrätig in der Buchhandlung
H. Grobel, Rua Florencio de Abreu 102
S. PAULO

Lotterie von São Paulo
Ziehungen an Montagen und Donnerstagen unter der Auf...
sicht der Staatsregierung, drei Uhr nachmittags
Rua Quintino Bocayuva No. 32
Grösste Prämien
20:000\$, 40:000\$, 50:000\$, 100:000\$ 200:00\$
Theatro S. José
S. Paulo
Empreza Theatral Brasileira
Direktion: Luiz Alonso
Heute! 22. Novbr. Heute!
8 1/2 Uhr abends
Vorstellung
der grossital. Operiengesellschaft
„Scognamiglio Caramba“
mit
Il Capitan Fracassa
Komische Oper in 3 Akten von
Vincenzo Bellini
Preise der Plätze:
Cadeiras 730 0
Amphitheatro 430 0
Balcões 230 0
Galerias numeradas 210 0
Geraes 240 0

Tüchtige Backsteinmaurer
werden gesucht. Lohn 7\$ bis 8\$. Weitere
Auskunft erteilt die Exp. ds. Bl., S. Paulo
Theatro Casino
Empreza Paschoal Hagreto — S. PAULO — Direktion: A. Segret.
HEUTE 23. November — HEUTE
Grosse Varieté-Vorstellung
Erstklassige neue Kräfte
Jeden Sonntag Familien-Matinée

José F. Thöman
Konstruktor
Rua 15 de Novembro N. 32
Neubauten - - -
Reparaturen - - -
Eisenbeton - - -
Pfläne - - -
Voranschläge gratis

Dr. Nunes Cintra
an der W. ener Klinik geprüfte
und diplomierte
Hebamme
empfiehlt sich zu nützigen
Preisen. 5401
Rua Ipiranga No. 5, S. Paulo

Tüchtiger Setzer
per sofort gesucht von der
Druckerlei dieses Blattes.
Ordentl. Dienstmädchen
für Küche und andere häusliche Ar...
beiten b. d. gut Lohn gesucht. Alm.
Rocha Azevedo 4, S. Paulo 5429

CASA LUCILLUS
Emmenthaler
Rahm
Edamer
Steppen
Alpenkräuter
Normando
Camembert
Roquefort
Limburger
Zwei tüchtige Ma...
schinenschlosser für
Montage und Repa...
raturwerkstatt sucht
Cervejaria Germanica.
3158 São Paulo

DEPOSITO NORMAL
CASA FUNDADA 1878
Soeben eingetroffen neue
Sendung von
Bisquits Jacob
„Casa Schoreht“
Rua Rosario 21, S. Paulo
Caixa 253
Telephon 170

Restaurat & Chopslokal
Zur Deutschen Eiche
Carl Ulack
5 Rua Santa Efigenia 5 - S. Paulo
Tücht. Dienstmädchen
der Landessprache mächtig, per so...
fort gesucht. Vorzustellen in der...
Exp. ds. Bl., S. Paulo (gr)

Polytheama
S. Paulo
Empreza Theatral Brasileira
Direktion Luiz Alonso.
80 South-American-Tour.
Heute!
23. November 8 1/2 Uhr
Grosse
Varieté-Vorstellung
Preise der Plätze:
Frizas (posse) 12400; camarotes (pa...
re) 10400; cadeiras de La 3000; en...
tradas 2400; galeria 1400.
Zu mieten gesucht
per sofort oder per 1. Dez. ein ein...
fach möbliertes Zimmer in der Nähe...
der Stadt. Off. mit Preisangabe erb...
unt. A. B. 100 an de Exp. ds. Bl.,
S. Paulo 5413

Victoria Strazák
an der W. ener Klinik geprüfte
und diplomierte
Hebamme
empfiehlt sich zu nützigen
Preisen. 5401
Rua Ipiranga No. 5, S. Paulo

Wer nicht wagt, der nicht gewinnt!!
Am Montag:
20 Contos S. Paulo-Lotterie zu 1\$800 und 16 Contos Federal-Lotterie zu 2\$.
500 Contos Weihnachtslotterie
389000 ganzes Los, 193000 halbes Los, 104000 viertel Los Bruch...
stück 18000 — Ziehung am 21. Dezember.
Am 9. Januar 200 Contos S. Paulo-Lotterie zu 5000
CASA LOTERICA — Amancio Rodrigues de Santos.
Praça Antonio Prado No. 5 Sucessoral: Rua General Carneiro No. 1 S. PAULO

Dr. Celestino Bourroul
2189 — Arzt
mit Praxis in Berlin u. Wien
Spezialist für innere Krank...
heiten, sowie für klinische Un...
tersuchungen: Bakteriologie,
pathologische Anatomie und
Wassermann'sche Reaction: —
Sprechstunden: —
Rua 15 Nov. 4-C, von 1-3 Uhr.
Wohn.: R. Gloria 75a. Tel. 2471
Junger Mann 5444
der portugiesischen und deutschen
Sprache in Wort und Schrift mäch...
tig, für leichte Büroarbeiten u.
Importhaus gesucht, Maschinens...
schreiber bevorzugt. Offerten un...
t. H. R. an die Exp. ds. Bl., S. Paulo

Heiligenstadt & Co.
Spezialfabriken vor
Werkzeugmaschinen
Drehbänken
Bohrmaschinen
Hobelmaschinen etc.
Alleinige Vertreter
Herm. Stoltz & Co.
S. Paulo
Rua Alvares Penteado Nr 12

Dr. Lehted
Rechtsanwalt
: Etabliert seit 1896 :
Sprechstunden von 12-3 Uhr.
Rua Quitana 8, 1. St. : S. Paulo
Zahnärztliches Kabinett
Dr. Ferdinand Worms
alleiniger, diplomierter, deutscher
Zahnarzt und sehr bekannt in der
deutschen Kolonie mehr als 20 Jahre
alt. Modern und hygienisch ein...
gerichtetes Kabinett. Ausführung aller
Zahnoperationen. Garantie für alle
prothetische Arbeiten. Schmerzloses
Zahnziehen nach ganz neuem privile...
gierten System. Auch werden Ar...
beiten gegen monatliche Teilzahlun...
gen ausgeführt.
Sprechstunden von 8 Uhr früh bis
5 Uhr nachmittags.
Praça Antonio Prado N. 8
Wohnung: General Jardim N. 1
Caixa Postal „4“ — São Paulo

Gute Köchin gesucht
für eine kleine Familie. Guter Lohn
wird gezahlt. Muss im Hause der
Herrschaft schlafen. Rua Domingos
de Moraes 49, Vila Marianna, S. Paulo
Zollabfertigungen, Collis Postaux
und Repäsentationen.
Victor Manuel Lucci
und Rogério Lucci
S. PAULO, Rua Direita 14, 1. Stock
Postkasten N. 1296 : Telephone 2961
Konsulium: Largo do
Palácio 5 B, Tel. 50, v. 1-4 Uhr
Wohnung: Rua Genebra 17,
Tel. 2292. (3-57)

Unterricht in Buchführung
und kaufm. Korrespondenz sucht
junger Mann in den Abendstunden,
evtl. bei älterem Herrn. Nä. An...
gaben erbeten unt. R. A. 21 an die
Exp. ds. Bl., S. Paulo 5428

Tüchtiger Tischler
mit Werkzeug wird gesucht.
Dauernde und gut bezahlte
Stellung. Aven. Martin Ber...
chard No. 31, S. Paulo 5437

Prof. Faustino Ribeiro
Klinik für Nervenkrankhe...
Einscheiden, Anämie u. Rheu...
matismus leidet. (3-57)
Rua da Gloria N. 105, S. Paulo
Solider Diener gesucht
per sofort. Lohn je nach Leistung
100-120\$000. — Alameda Eduardo
Prado 35, S. Paulo (424)
Tüchtige Plätterin
gesucht, die auf Tagearbeit aus...
geht. Avenida Paulista N. 91, São
Paulo, 5425

Zahnarzt Willy Fladt
Sprechstunden: 8-10, 11-5,
7-9 Uhr abends.
Montag - Freitag, S. Paulo
Rua 15 de Novembro 67, 1. Stock
Sonntag - Sonntag
Jundiahy
Rua Barão de Jundiahy 178

Klinik für Ohren-, Nasen-
und Halskrankheiten
Dr. Henrique Lindenberg
Spezialist
früher Assistent an der Klinik von
Prof. Urbantschitsch-Wien. Spezial...
arzt der Santa Casa. Sprechstun...
den: 12-2 Uhr Rua S. Beato 33;
Wohnung: Rua Sabara 11, S. Paulo

Dr. G. Barnsley u. G. Holbert
Zahnärzte
Gebisse aus vulkanisiertem
Kautschuk innerhalb 2, aus
Gold innerhalb 4 Tagen; aus
Kontrakt-Arbeiten und ohne Bauzwang
übererkrankt. Palacete Lara
Rua Direita 17 - São Paulo.
Eing. Rua Quintino Bocayuva 4
Sprechen Deutsch (3209)

Externato Allemão
para Meninas
Gegründet 1892
Rua da Victoria 75, São Paulo.
Es werden auch Knaben von 6 bis
10 Jahren aufgenommen. Sprech...
stunden täglich von 2-4 Uhr. (5456)
Bertha Wegner Wwe., Vorsteherin

Köchin gesucht
für ein Familienhaus. Rua Jaco...
guay 30, S. Paulo 5448

Gesucht für sofort
1-2 Mädchen für leichte häusliche
Arbeiten bei Karl Gehricher,
Avenida Bavaria No. 2 (Moóca)
5055

D. M.-G.-U. „Lupa“
S. Paulo
Die Herren Sänger werden ersucht,
Montag, den 23. November 8 1/2 Uhr
vollständig zu einer Extra-Prob...
e zu erscheinen. Anmerkung: Damen
des Gemischten Chors, die das Stück
nicht mitbringen und noch Noten
besitzen, wollen solche gefl. beim
Oekonomem abgeben.
Deutscher Schul-Verein
Moóca-Braz, S. Paulo
Die Mitglieder des deutschen Schul...
vereins Moóca-Braz werden ersucht,
am 24. November, nachmittags um
3 Uhr, zu einer interessanten
tlichen Generalversammlung in
der Schule, Rua Brigadeiro Ma...
achado 82, recht zahlreich zu erschei...
nen. Der Vorstand

Mithewohner.
Von gebilletter deutscher Familie
werden einige Herren als Mithewo...
ner eines Hauses gesucht. Off. unt.
L. O. P. an die Exp. ds. Bl., S. Paulo
Tüchtiger Tischler gesucht
per sofort zur Anfertigung von Pol...
stermöbel-Gestellen bei hohem Lohn.
Zu melden: Rua Xavier Toledo 11,
(Werkstätte), S. Paulo 5450
Piano zu verkaufen
mit eingebauter Phonola nebst ca.
100 Musikrollen. Das Instrument ist
wenig gebraucht, befindet sich in gu...
tem Zustande. Avenida Bavaria 24,
S. Paulo 5449

Deutsches Mädchen
gesucht für eine deutsche Familie
ohne Kinder, in Rio de Janeiro,
Guter Lohn. Rua Barão de Gua...
rabya No. 231. 5154
Deutscher Schautenst-Decorateur
der englischster und gute Vor...
kenntnisse in der portugies. Sprache
besitzt, sucht, gestützt auf La Zeug...
nisse, Anstellung, auch Verkauf u.
Lager. Offerten unter H. W. an
die Exp. ds. Bl., S. Paulo 5446

Bauplätze à 200\$000
an Friedhof von Sant' Anna und
100000 in Barra Branca, 300 Meter
von der Station Tremembé, Linha
Cantareira, gelegen, mit 3 Jahren
Zahlungsfrist und ohne Bauzwang,
verkauft Simon Wucherer, S. Paulo
Barra Branca, Sant' Anna. Informa...
tionen Rua dos Andrades No. 28,
S. Paulo 5440

Vertrauensposten
in größerem Hause von Schweizer,
37 Jahre alt, mit guten Zeugnissen,
gesucht. Off. an A. S., Rua dos Gus...
mões 98, S. Paulo 5445

Zu vermieten
ein einfach möbliertes luftiges Zim...
mer von einem ledigen Herrn. Rua
dos Gusmões 127 (im Hof), S. Paulo
Mechanische Arbeiter
Schmiede
Dreher
Schlosser
Kesselschmiede
Gießer
gesucht in der Alameda dos Andra...
das 5 und in der Rua Monsenhor
Andrade 126. Es wird ein höheres
Geh. gezahlt, als in irgend einer
anderen Werkstätte. Nur solche,
die in ihrem Fache wirklich tüchtig
sind, wollen sich vorstellen. (5451)

Die vornehmsten Familien machen ihre Einkäufe von Brillanten, Perlen u. Schmucksachen in dem bekannten und vertrauenswerten Juwelergeschäft



CASA BENTO LOEB

N. 57 Rua 15 de Novembro N. 57

dem bedeutendsten und billigsten Hause dieser Art in Brasilien

Caixa Mutua de Pensões Vitalicias

Die erste Institution für lebenslängliche Rentenversicherung in den Vereinigten Staaten v. Brasilien

Depot auf dem Bundesschatzamt zur Garantie der Operationen 200.000\$00

Mappin & Webb advertisement featuring a silver chalice and text about silverware and London prices.

Atheneu Moura Lacerda advertisement for a school with garden, offering various courses.

Dr. Juvenal Malheiros advertisement for a lawyer's office.

Alte General-Agentur der Lotterien der Bundeshauptstadt n. S. Paulo's advertisement for Christmas and New Year lotteries.

Dr. Gaspary-Pressen advertisement for machinery used in construction and industry.

Austro-Americana Dampfschiffahrts-Gesellschaft in Triest advertisement listing ship departures to Europe and the Americas.

Casa Edison advertisement featuring a gramophone and text about musical instruments.

Stuhr's Delikatessen advertisement for caviar and sardines.

Chapelaria Martins advertisement for hats and millinery.

Salzmann & Comp. advertisement for bookbinding and printing services.

CASA FREIRE advertisement for a house or property.

Josef Kössler advertisement for various household items like baskets and sieves.

Aromatisches Eisen-Elixir advertisement for a medicinal tonic.

Casa Enxoval advertisement for hand-drawn pocket handkerchiefs and gloves.

Hamburg-Südamerikanische Dampfschiffahrt-Gesellschaft advertisement listing ship schedules.

Grosse Ausstellung in Handarbeiten Casa Allemã advertisement for a craft exhibition.

Lloyd Brasileiro advertisement for the ship Orion.

Lampart & Holt Linie advertisement for the ship Byron.

Northdeutscher Lloyd Bremen advertisement for the ship Gotha.

Hamburg Amerika-Linie advertisement for ships Blücher, Rugia, and others.

R.M.S.P.P.S.N.C. advertisement for shipping lines like Arlanza and Oropesa.

Amador Pereira advertisement for a dental clinic.

# Companhia Paulista de Construções

Pläne, Kostenanschläge, Bauausführungen — Baumaterial, Schneidemühle, Ziegelei

Rua S. Bento No. 38  
Caixa Postal 1246

Architekt Alexandre de Albuquerque

Telegramm-Adresse: „Alex“  
S. Paulo

## Der grosse Sohn.

Von Alexander Konstantinow.

aus dem Bulgarischen übersetzt von Adolf Heß.

In einem kleinen Dorfe des nördlichen Bulgarien lebte der Bauer Petko Bjelokrowski in grösster Dürftigkeit und bestellte trotz seines hohen Alters fleissig das Land, um sich und seine betagte Frau zu nähren. Und während der alte Petko, vor Schwäche zitternd, nur mit Mühe den schweren Pflug durch den Boden führte, bekleidete sein grosser Sohn Christophor einen hohen Posten bei der Gesandtschaft in Konstantinopel.

Christophor Bjelokrowski hatte Glück gehabt. Ines Tages war der Konsul des Bezirkes durch ein ärmliches Heimatsdorf gefahren, und zwar erkundigterweise gerade zu einer Stunde, da der kleine Christo zufällig gewaschen und gekämmt war. In roten Backchen, lockigen Haar und blanken, schwarzen Augen hockte er neben der Mutter auf den Knien und liess sich von den warmen Sonnenstrahlen lieblos. Plötzlich erklang ein Glöcklein, um die Ecke kam ein Wagen gefahren, und der Herr Beamte liess vor der Schenke halten, die an Bjelokrowskis Hütte grenzte.

„Christo, mein Liebling,“ sagte die Mutter und reichelte den Kleinen, „geh hin zu dem guten Onkel und bitt' ihn um einen Groschen.“

Das Kind gehorchte und lief zu dem Wagen, aus dem der Konsul gerade seine Sachen herausnahm. Dort blieb er wie angewurzelt stehen, steckte einen Finger in den Mund und verfolgte mit gespannter Aufmerksamkeit alle Bewegungen des fremden Herrn. Dieser bemerkte ihn jetzt ebenfalls und lächelte. „Das erstmal, daß er in einem bulgarischen Dorfe einen so hübschen und sauberen Jungen sah!“

„Du, Onkel, schenk mir einen Groschen,“ sagte das Kind.

„Wie heisst du denn, mein Junge?“ fragte der Konsul weiter.

„Christo.“

Ob nun dem Fremden eine Episode aus seinem eigenen Jugendleben einfiel, oder ob einfach die bewusste Natur sich in ihm regte — genug, er halte sich unwillkürlich zu dem kleinen, hübschen Knetelungen hingezogen, und der Gedanke kam ihm, das Kind mitzunehmen und auf eigene Kosten erziehen zu lassen.

Gedacht, getan. Die Beratung mit den Eltern dauerte über eine halbe Stunde. Auch Nachbarn kamen herzu, der Ortsvorsteher kam, und alle rieten

blanken Knöpfen und sah recht stattlich aus. Bald liess er sich fotografieren und schickte sein Bild den Eltern, ohne zu ahnen, welche qualende Freude dieses unerwartete Geschenk zu Hause hervorrief und mit welchem Stolz man jedem Besucher den „geliebten Sohn“ vorzeigte.

Seine ausführlichen Briefe unterzeichnete der Knabe stets mit den Worten „Euer gehorsamer Sohn Christo“. Später fing er an, kürzer zu schreiben, und schloß einfach: „Euer Sohn Christophor.“ Endlich trafen nur noch selten Briefe von ihm ein; das letzte Schreiben kam vor seinem Abgange zur Universität. Es war kurz und trocken gehalten und endete ziemlich unehrerbietig: „Euer Ch. Bjelokrowski.“

Der Konsul hatte den jungen Mann mit allem Notwendigen versehen: jetzt wünschte er, daß Christo ins Vaterland zurückkehre, denn Christos Bildungsgang war beendet. Dieser aber hatte gar kein Verlangen nach der Heimat; er blieb unter allerhand Vorwänden im Auslande und verlangte immer wieder Geld für Vergnügungen und Freunde. Endlich erklärte der Konsul sehr bestimmt, er werde Christo nur unter der Bedingung noch weiter unterstützen, daß er sogleich nach Hause zurückkehre. Da tat Christo beleidigt, machte seinem Wohlthäter in groben Worten bittere Vorwürfe und sagte sich einfach von ihm los. Der weicherzige Mann aber, der selbst lange Zeit im Westen zugebracht hatte und mit den schlechten Eigenschaften der Leute im Westen hinlänglich bekannt geworden war, vermochte seinem Pflegesohne diesen trotzigen Schritt nicht ernstlich übelzunehmen; vielmehr bot er all seinen Einfluß an höchster Stelle auf, um Christo einen Posten bei der Gesandtschaft in Konstantinopel zu verschaffen, und das gelang ihm in der Tat.

In Konstantinopel leben überhaupt nicht wenige Bulgaren. Sie handeln mit Hammeln und mit Seide, kommen mit diesen und jenem zusammen und erfahren Neuigkeiten stets aus erster Hand. So geschah es, daß Händler die Kunde von dem jungen Bulgaren Bjelokrowski mit nach Hause brachten, der dort wie ein Konsul lebte und eine wichtige Persönlichkeit vorstellte. Das Gerücht drang bis in das Dorf, in dem der alte Petko jetzt ganz allein lebte; denn seine Frau war schon vor längerer Zeit gestorben.

Er wurde ganz verwirrt vor Freude und seine tränenfüllen Augen füllten sich mit Tränen. Schon längst hatte er keine Nachricht von seinem Sohne erhalten und wußte weder, wo dieser sich aufhielt, noch was er trieb.

Jetzt verkaufte Petko kurz entschlossen sein Feld,

in das erste Kaffeehaus, das ihm in den Weg kam, trat der Alte ein. Auf der Terrasse saßen schon einige Türken, die Kaffee tranken, während ein Bursche den Fußboden aus einer hohen Krucke begoß und den Staub zusammenfegte.

Petko bot einem guten Morgen und setzte sich zu den Türken nachdem er jedem eine tiefe Verbeugung gemacht. Bald kam man ins Gespräch. Er erzählte von seinem Sohne, die Türken beglückwünschten ihn und bewirteten ihn mit Kaffee.

„Glücklich bist du, daß dir ein so großer Sohn gehört!“

Petko trank seinen Kaffee aus, zündete eine Pfeife an und fragte sich dann bis zum Konsulate durch.

Der diensttuende Portier sah ihn sehr von oben herab an und fragte, was man wünsche; doch als er hörte, daß Petko der Vater Bjelokrowski sei, wurde der Ton seiner Stimme höflicher.

„Er schläft noch, Väterchen...“ Warte ein Weilchen,“ sagte er, „dann den Alten zu sich in sein Zimmer und setzte ihm Tee vor.“

Nach einer Weile wurde Petko unruhig: „Er ist doch nicht krank? Der Tag hat schon längst begonnen und er schläft noch immer?“

„Ganz gesund ist er, Alter, ganz gesund... Alle vornehmen Leute schlafen lange.“

„Was du sagst! Mein Sohn ist also ein vornehmer Mann!“ rief der Alte und zitterte vor Freude. In seiner Erregung verschüttete er den Tee und verbrannte sich die Hand, fühlte aber keinen Schmerz, so unerwartet kam ihm das Glück. „Mein Sohn ist ein großer Mann...“ Hat er denn auch mal mit dir über mich gesprochen?“

„Nein, Alter. Mit unsrerem liebt er nicht zu sprechen. Er unterhält sich mehr mit Konsta.“

„Daß dich das Mäuslein mit Konsta...“ Spricht er wohl gar zuweilen mit Paschas?“ forschte Petko weiter.

„Gewiß, auch mit Paschas. Sogar mit Wesiren spricht er.“

„Mit Wesiren! Nicht möglich!... Am Ende sagst du mir wohl gar, er spricht mit dem Sultan selbst?“ meinte Petko mit unsicherer Stimme, und schielte nach dem Portier hinüber.

„Ja, glaubst du etwa nicht? Mit dem Sultan spricht er auch.“

IV.  
Ein scharfes Läuten zeigte das Erwachen des Hausherrn an. Ein Kammerdiener brachte den Morgen, und der Kurier führte Petko alsbald nach oben, die Paraderampe hinauf, unterwegs überlegend, wie er das Widersprechen zwischen Vater und Sohn am besten einrichten und letzterem eine allgemeine Überraschung bereiten könnte.

Er klopfte ohne Meldung an die Tür, öffnete dann beide Flügel auf einmal und führte den Alten hinein.

„Der Vater von Euer Hochgeboren ist zum Besuch gekommen!“ meldete er feierlichst und stellte sich in Positur.

Der andere riß wie vom Blitz getroffen die Augen weit auf und brachte kein Wort heraus. Das Teelglas fiel ihm aus der Hand und zersprang klirrend in Scherben. Aber seine Bestürzung dauerte nicht lange. Er sprang von seinem Stuhle auf, sah halb fragend, halb zornig zuerst den Alten und dann den Kurier an.

„Was ist das?“ herrschte er diesen an. „Kerl du wagst es, mir solche Landstreicher ins Zimmer zu bringen?“

„Christo! Mein Kind!“ rang es sich stöhnend, hilflos aus der schmerzzerzerrten Brust des alten Mannes.

„Bring ihn hinaus,“ sagte Bjelokrowski kurz, nahm ein paar Goldstücke aus der Tasche und steckte sie dem Bedienten in die Hand. „Nimm das und gib es ihm...“ Aber daß er sofort wieder von hier verschwindet... verstanden?“

„Zu Befehl, Euer Hochgeboren,“ murmelte der Kurier, während der „grosse Sohn“ sich ärgerlich über die Störung in das nächste Gemach zurückzog.

Weshalb der Reichskanzler sich nicht auch einmal um Verbesserungen unserer Sprachgebräuche kümmern soll, vermögen wir nicht einzusehen. Er wird nebenbei wohl auch noch Zeit finden zur Erledigung der großen Staatsgeschäfte. Mit der Schweizer Reise des Kaisers hängt diese Geschichte übrigens nicht zusammen, sondern sie hat folgende Vorgeschichte: Im Frühsommer haben sich in Deutschland mehrere „Schweizer“ einer Reihe recht hässlicher Verbrechen schuldig gemacht, wie Nötzucht, Vergewaltigungen usw. Die zufällige Häufung solcher Verbrechen konnte allerdings den Eindruck hervorrufen, daß die Eidgenossen besonders verbrecherisch veranlagt seien, und nicht nur die schweizerische Presse hielt sich über diesen mißverständlichen Eindruck auf, sondern auch die schweizerische Regierung regte bei der deutschen Regierung die Frage an, ob man nicht etwas tun könne, um Verwechslungen vorzubeugen, die ja in der Tat für Schweizer in einzelnen Fällen recht unliebsam sein können. Diesem Wunsche hat der Reichskanzler freundschaftlich entsprochen — daher sein Ausflug am Gas ihm sonst wohl fern liegende Gebiet der Sprachverbesserung.

Ein Kilogramm Steinkohle. Es dürfte nicht allgemein bekannt sein, was alles in einem Kilogramm guter Steinkohle enthalten ist. Wenn wir ein Kilogramm solcher Kohle, also ein ziemlich kleines Stück jener schwarzen Masse verbrennen, bekommen wir rund 8000 Wärmeinheiten, d. h. eine Wärmeenergie, die genügen würde, um 8000 Liter oder 8 Kubikmeter Wasser um einen Grad Celsius zu erwärmen. Dieselbe Wärmeenergie würde ausreichen, um 80 Liter Wasser um 100 Grad zu erhitzen, d. h. um sie vom Eispunkt bis zum Siedepunkt zu bringen. Aus der Wärmelehre ist ferner das sogenannte mechanische Wärmeäquivalent bekannt, demzufolge einer Wärmeenergie eine mechanische Arbeit von 424 Meterkilogramm entspricht, d. h. eine Arbeit, die ein Kilogramm 424 Meter hoch zu heben vermag. Ein Kilogramm Kohle enthält aber wie gesagt 8000 solcher Wärmeenergieeinheiten und dementsprechend eine theoretische Arbeitsmenge von 3,4 Millionen Meterkilogramm. Eine Arbeit, die genügen würde, das Gewicht der Kohle mehr als 3 Millionen Meter oder 3000 Kilometer hoch in die Höhe zu heben. Könnten wir also die Arbeit, die chemisch gebunden in einem Stück Kohle steckt, vollkommen frei machen und zur Hebung der Kohle selber benutzen, so würde sie viel schneller und viel höher emporfliegen, als das schärfste Dynamitgeschloß. In der Praxis nutzen wir die Kohle in Dampfmaschinenanlagen aus und erzielen in den besten Anlagen mit einem Kilogramm Kohle innerhalb zwei Pferdestunden, d. h. eine Arbeitsmenge, die ein gut trainierter Arbeiter im günstigsten Falle etwa in zwanzig Arbeitsstunden, zu leisten vermag. Berücksichtigt man aber, was aber auch bei billigen Sätzen die Arbeitsstunde eines ungelerten Arbeiters kostet und hält den Preis von einem Kilo Kohle daneben, so wird es sofort klar, daß erst durch die Einführung der Steinkohle in Industrie und Gewerbe jener Aufschwung möglich wurde, der die letzten hundert Jahre kennzeichnet.

Eine Leihhausgeschichte findet man im Gout Parisien. Es wird dort erzählt, daß die Marquise von Guerry der Stadt Paris 100.000 Franken vermachte, mit der Bestimmung, daß alljährlich von den Zinsen des Kapitals die ärmlichsten Gegendstände, die von wirklich bedürftigen Leuten im städtischen Leihhaus versetzt worden sind, ausgelöst werden sollen. Die menschenfreundliche Dame wurde zu diesem edelmütigen Vermächtnis durch die ergreifenden Schicksale eines silbernen Ebbestecks veranlaßt. Als sie eines Tages die Räume des Leihhauses, in welchem sie oft als Wohlthäterin erschien, besuchte, wurde ihre Aufmerksamkeit auf einen Kinderbüffel und eine Kindergabel von Silber gelenkt:

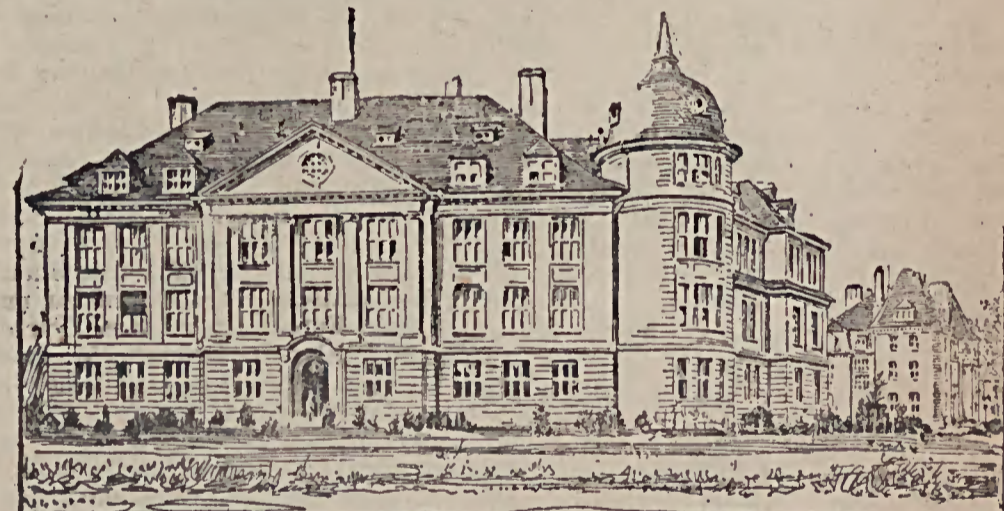
sen pünktlich bezahlt worden waren, damit das kleine Darlehen für die nicht sehr wertvollen Gegenstände, die wahrscheinlich eine Erinnerung an ein längst verschwundenes Kind waren, erneuert würde. Zwei arme alte Leute — bald war es der Mann, bald die Frau — kamen jedes Jahr und legten mit zitternden Händen die paar Groschen auf den Tisch, immer in der stillen Hoffnung, eines Tages wieder umgestört in den Besitz des teuren Gegenstandes gelangen zu können. Und dann kam ein Jahr, in dem sich niemand mehr einstellte; die beiden Alten waren wahrscheinlich gestorben und hatten vor ihrem Tode nicht einmal den süßen Trost gehabt, die letzte Erinnerung an ihr Kind wieder als ihr eigen in Händen zu haben...

Kartenblätter vom Kriegsfußball.



Zum Bombardement der bulgarischen Küste.

Der Minister zu Pferd. Aus Paris läßt sich der „Hannoversche Courier“ folgendes artige Vorkommnis erzählen: Schon seit vielen Monaten hegte der Kriegsminister der Republik, Herr Millierand, den stillen Wunsch, den Manövern zu Pferde Wohnen zu können. Deswegen hatte er sich zu wiederholten Malen in die Militärreitschule begeben, wo die beiden besten Stallmeister zu seiner Verfügung gestellt wurden. Aber Herr Millierand riß seines Embonpoints wegen sehr schlecht. Ein alter Kavallerie-Oberstleutnant, der sehr kurzichtig war, hielt es für angebracht, ihm ein paar Bemerkungen zu machen. „Donnerwetter, reiten Sie schlecht!... Sie sind wohl Reserveleutnant in der Infanterie?... Im Kriegsfalle würden Sie ja absolut unfähig sein, sechs Stunden hintereinander auf dem Pferde sitzen zu bleiben!...“ Herr Millierand hörte ohne Widerspruch zu. „Wo stehen Sie denn in Garnison?“ fuhr der Oberstleutnant fort. „In Paris.“ „Und welchen Rang nehmen Sie ein?“ „Gar keinen“, Herr Oberst! „Was? ... Gar keinen?“ „Nein, Herr Oberst, ich habe das Unglück, Minister zu sein!“



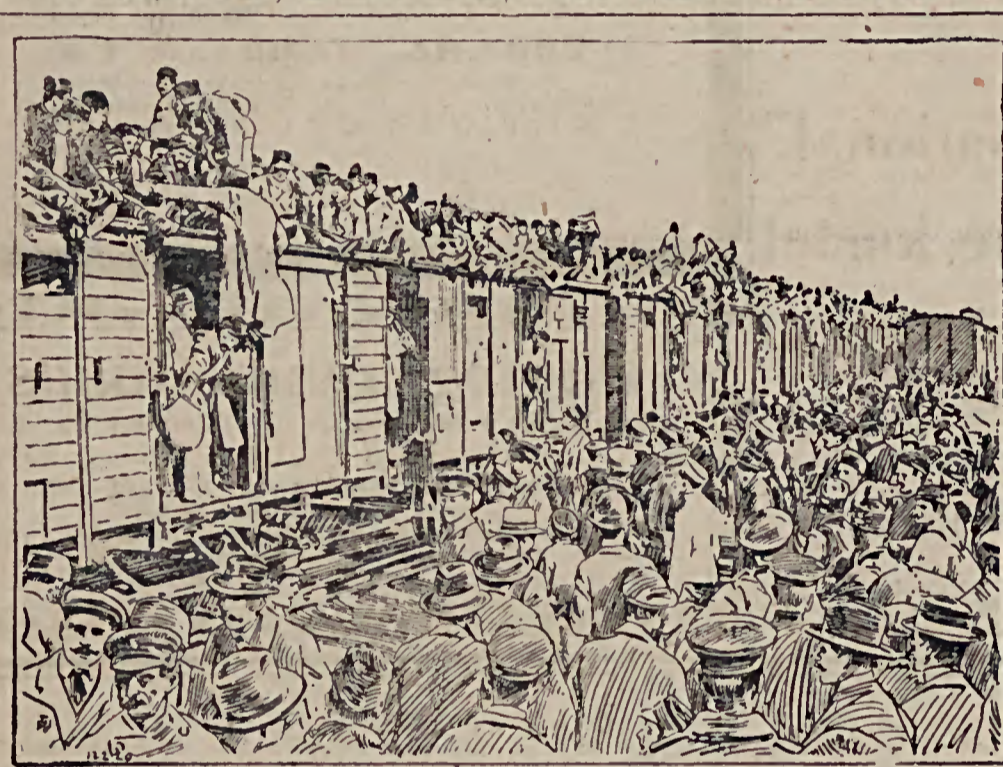
Die neuen Kaiser-Wilhelm-Institute in Dahlem bei Berlin.

das Silber war im Laufe der Zeit beinahe gebräunt geworden, und das vergilbte Zetelchen, das an den beiden Gegenständen befestigt war, ließ erkennen, daß Gabel und Löffel schon seit fünfzig Jahren versetzt waren! Ein Beamter erklärte der Marquise auf ihre Frage, daß seit jener fernen Zeit jedes Jahr die Zin-

Im Zorn. Schmul (aus Bialystok, im Streit zu seinem Widersacher): „Ich will! Du wärst a Giraaffe und hättest Halsschmerzen!“  
Löb Hersch (aus Kalisch): „Ae Tausendfüßler sollst Du sein, mit einem Hühneraug' an jedem Fuß!“

## Buntes Allerlei.

„Schweizer“. Der deutsche Reichskanzler hat in einem Rundschreiben die preußischen Ministerien darauf aufmerksam gemacht, daß die üblichen Berufszeichnungen für Molke- und Stallgehilfen, wie Schweizer, Stallschweizer und Oberschweizer zu Mißverständnissen Anlaß geben könnten, und daß diese Personen vielfach für Nationalschweizer gehalten würden. Er hat daher folgende Vorschläge vorgeschlagen: 1. „Kuhmeister“ für geprüfte, leitendes Personal, 2. „Kuhwärtler“ oder „Melker“ für gelerntes nicht leitendes Personal, und 3. „Stallgehilfen“ für Hilfspersonal ohne besondere Ausbildung. Die befragten Stellen haben sich mit diesen neuen Bezeichnungen einverstanden erklärt und werden sie in Zukunft anwenden. Wir finden nun in der Presse spöttische Auslassungen darüber, daß sich der Reichskanzler mit solchen Kleinigkeiten abgebe, und ebenso Andeutungen, daß diese Verordnung mit der Schweizer Reise des Kaisers in Verbindung stehe.



Abreise bulgarischer Reservisten auf dem Bahnhof in Sol.

den Eltern, den Jungen doch dem fremden Herrn mitzugeben; es geschehe ja nur zu des Kindes Besten! Christo würde etwas lernen, ein tüchtiger Mensch werden und seinen Eltern im Alter eine Stütze sein. Nach langem Zaudern willigte das Ehepaar ein und gab mit Tränen in den Augen den kleinen Christo fort.

Der Konsul traktierte darauf noch alle Bauern, ließ dann in den Wagen, setzte den kleinen Bulgarensohn neben sich und wickelte ihn sorgfältig in sein Plaid. Die Pferde zogen an, der Wagen rollte, und die Reisenden verschwanden in einer Staubwolke.

II.  
Der Konsul erwies sich als ein durchaus ehrenwerter Mann. Er schickte seinen Pfleger nicht sofort zur Erziehung ins Ausland, sondern tat ihn in eine bulgarische Schule, in der der Junge fünf Jahre blieb. Ab und zu ließ er Christo an seine Eltern schreiben und legte jedem Briefe ein Geldgeschenk bei. Nach Beendigung der Schule kam Christo ins Ausland und bezog hier eine Erziehungsanstalt. Dort erhielt er eine hübsche Uniform mit

nahm einen Quersack mit Brot über die Schulter, einen Stock in die Hand und machte sich, von den guten Wünschen der Nachbarn begleitet, auf den Weg, seinen großen Sohn zu besuchen.

III.  
Da geht er und geht und fühlt vor Freude seine Füße am Leibe nicht mehr. Immer vorwärts wandernd, übersteigt er den Balkan und das Herz schlägt ihm schon vor dem nahen Glück. Weit hinter ihm bleiben der Schiffskauf und das Rosental, Petko schreitet weiter und weiter. Nur bisweilen fragt er unterwegs, ob es noch weit bis Konstantinopel sei, und marschiert dann rüstig fürbaß.

Es ist schon ganz dunkel, als er vor den Mauern der Kaiserstadt anlangt. Er legt sich auf den Boden, um die Nacht da zu verbringen, kann aber lange nicht einschlafen; endlich träumt er, sein großer Sohn Christo stellt vor ihm, gerade wie auf dem Bilde in der Uniform.

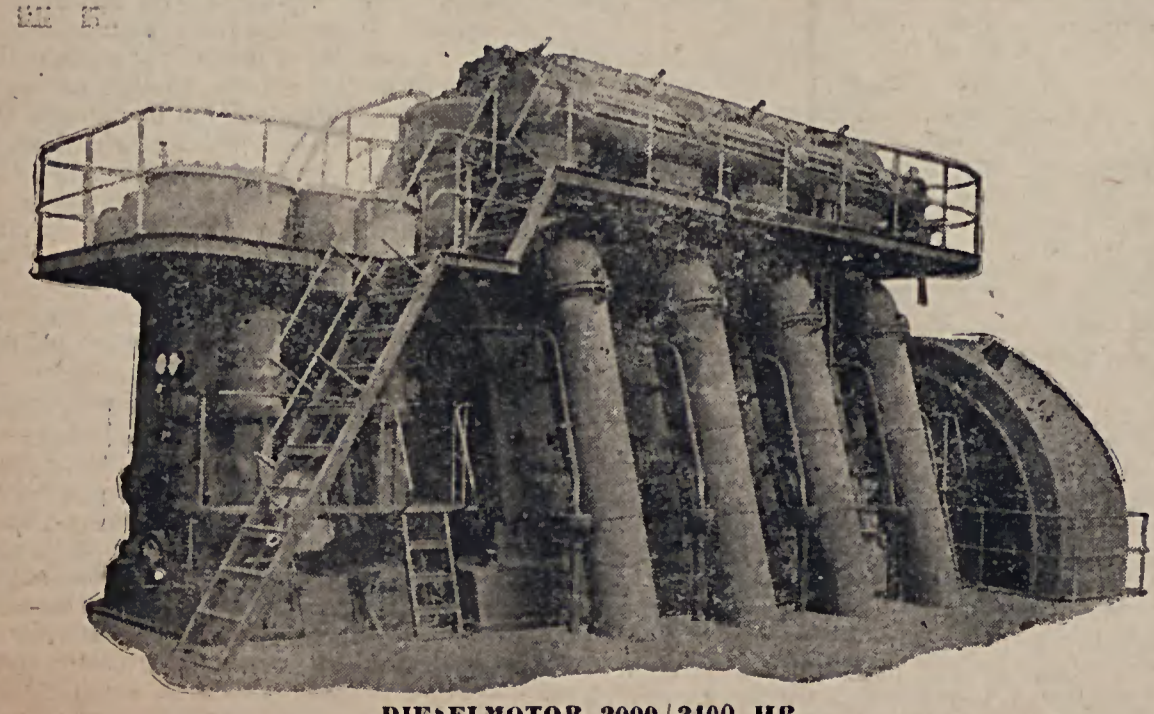
Das Morgengrauen weckt ihn. In seinem Kopfe dreht sich alles im Kreise. Er steht auf, bringt seine Kleidung in Ordnung und schreitet vorwärts, wohin seine Augen schauen.

## Rohölmotoren

## „Winterthur“

für Leistungen bis 10000 effektive Pferdestärken.

Wirtschaftlich vorteilhafteste Verbrennungsmotoren für schwer entzündliche, billige, flüssige Brennstoffe. Der Brennstoffverbrauch beträgt bei normaler Belastung, je nach der Grösse des Motors 175 — 220 Gramm pro eff. PS Stunde. Die Brennstoffkosten belaufen sich für Brasilien; je nach Lage, auf etwa 12-20 Reis pro eff. PS Stunde. Komplette hydro- u. thermo-elektrische Kraftanlagen Uebertragungen, elektrische Bahnen jeden Systems und Umfangs, mit Material



DISELMOTOR 2000/2100 HP.

## „Oerlikon“

Kostenanschläge, Informationen, Ingenieurbesuche durch:

Müller & Co. Rua 1. de Março No. 100 Rio de Janeiro



Allerlei Interessantes.

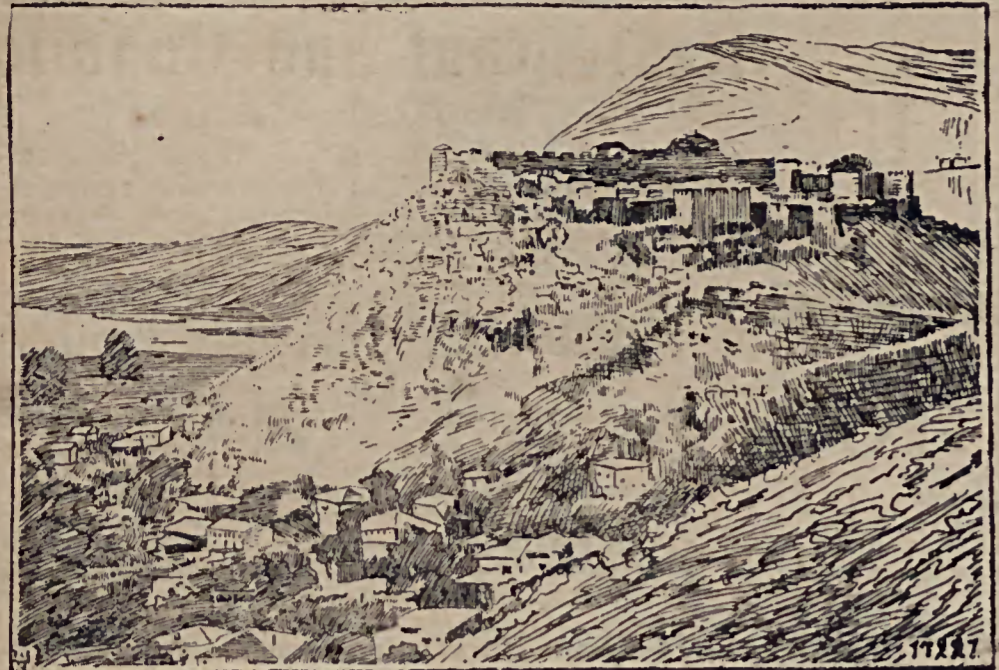
Die Schulung des Gedächtnisses. Kann man das Gedächtnis durch eine systematische Schulung und durch energisches Training entwickeln und kräftigen? Herr Georges Art zweifelt nicht daran. In dem interessanten Buch mit dem Titel: „La Mémoire verbale et pratique“ berichtet er über die Hilfsmittel, zu welchen er nach langen Forschungen gelangt ist; er liefert zwar keine neuen Ratschläge zur wissenschaftlichen Psychologie, aber er giebt gute und vernünftige Ratschläge. Nach Bacon weiß man nur das gut, was man durch eigene Anstrengungen und Bemühungen gefunden hat. Von diesem Grundsatz geht Georges aus. Er wünscht nur ein gesundes und starkes Gedächtnis, das sich auf seine eigenen Anstrengungen verläßt und die Krücken der sogenannten Gedächtnisstützen verschmäht. Nach seiner Ansicht sollte man

umgeben, Faulheitskissen sind, auf welchen unser Gedächtnis sanft einschläft. Wenn wir es wirklich kräftigen wollen, müssen wir ihm so wenig wie möglich nachhelfen. Art unterscheidet zwei Hauptformen des Gedächtnisses: das Verbalgedächtnis und das praktische Gedächtnis. Zur Kräftigung des ersteren empfiehlt er ein Rezept, das uns schon unsere Lehrer in der Schule gelehrt haben. Wenn wir irgendeinen schwierigen Text in unseren harten Kopf hineinbekommen wollen, müssen wir ihn kurz vor dem Einschlafen lesen, damit unser Unterbewußtsein ihn während des Schlafes durcharbeitet; am Morgen sollen wir uns dann mit starkem Willen bemühen, unsere Lektüre vom Abend zu rekonstruieren. Was das praktische Gedächtnis angeht, so ist Georges Art der Ansicht, daß die Frauen mehr davon besitzen als die Männer. Vermeiden wir uns respektvoll, aber seien wir auf der Hut. Die Gedächtnissuperiorität der Frauen ist nämlich nicht ohne Gefahren für uns. „Hofft nicht,

den man immer und immer wieder warnen muß, damit er nicht in Sünde verfallt: „Du weißt wohl noch, mein Lieber, wie du damals vor zweieinzig Jahren einmal...“ u. s. w. Man muß sich nach all diesen bedenkliehen Enthüllungen fragen, ob man das ohnehin schon entsetzliche Gedächtniß der lieben Lebensgefährtin noch mehr entwickeln soll. Mehr als einer wird sich schon hüten, Georges Art's Buch, das eine furchtbare Offensivwaffe werden könnte, seiner Frau in die Hand zu geben. Er lehrt uns die Kunst des Gedankens, und das ist gut. Aber wer lehrt uns die Kunst des Vergessens, die noch weit nötiger wäre? Ein geheimnisvolles Land. In den vorchristlichen Jahrhunderten blühte da, wo sich heute die menschenleere Oede von Taklamakan ausdehnt, ein mächtiger buddhistischer Staat, das Kaiserreich von Lufan oder Schensien. Diese rätselhafte Kulturmacht, die sich noch im 7. Jahrhundert n. Chr. auf der Stätte des heutigen Chinesisch-Turkestan ausbreitete und bisher durch literarische Ueberlieferung bekannt war, bildet seit langem den Gegenstand wissenschaftlicher Streitfragen unter ostindischen Gelehrten Japans. Im Auftrag eines japanischen Kirchenfürsten, des Grafen Otani, hatte nun vor etwa zwei Jahren der Priester Tschibaana eine Expedition nach Chinesisch-Turkestan unternommen, um Näheres über dies alte buddhistische Reich festzustellen. Vor kurzem ist er nach der Heimat zurückgekehrt und hat in der Tokioer Zeitung „Jiji“ einen vorläufigen Bericht veröffentlicht, der uns die eingehende Lösung eines weltgeschichtlichen Problems in Aussicht stellt. Der Gelehrte begann seine Reise in Omsk mit der sibirischen Eisenbahn, ging zunächst durch das russische Gebiet von Semipalatsinsk, wo die Wege erträglich waren, betrat bei der Grenzstadt Ngauis, Chinesisch-Turkestan, und reiste nun weiter mit 20 Pferden, 15 Kühen, 20 Kamelen und einer Anzahl von Schafen. Er gelangte glücklich nach der Stadt Turfan am Fuße der höchsten Berge in der großen Gebirgskette von Tienschan. Schwierigkeiten stellten sich ihm erst entgegen, als er, nach der Abreise von Turfan in das öde Lobnorgebiet der Taklamakanwüste kam. Beim Vordringen in diesem menschenleeren, unfruchtbaren Gebiet benutzte er als Führer das Tagebuch jenes chinesischen Buddhisten-Priesters Hsuen Chwang, der auf seinem Weg nach Indien im Jahre 629 n. Chr. das Land durchwandert hatte und dessen Aufzeichnungen die wichtigste Quelle für unsere Kunde von dem alten Lufanreich darstellen. Aber wie anders fand es der Japaner, mehr als 1300 Jahre später! Wo damals ein glückliches Volk in einem blühenden Lande wohnte, gähnte jetzt eine leere Wüste. Die Grabungen wurden auf der Stätte des alten Lufan von reichen Erfolgen gekrönt. „Wir fanden“, so berichtet Tschibaana, „viele buddhistische Büel er, heilige Statuen und Gemälde.

Diese kostbaren Ueberreste wurden unter den Trümmern der alten buddhistischen Tempel gefunden, die Dutzdende von Fuß unter der Erdoberfläche begraben liegen. Wahrscheinlich sind die Paläste und Tempel des alten Lufan von den Mohammedanern, die das Land unterjochten, zerstört worden. Wenn diese Dokumente und andere Reliquien genau untersucht sind, werden sie eine Fülle neuen Lichts auf die Geschichte des Buddhismus werfen. Die Kunde bestätigte die bereits früher ausgesprochene Theorie, daß der Buddhismus auf dem Wege über Chinesisch-Turkestan nach China kam. Turkestan war in alten Zeiten von einem Volk, den Uiguren, bewohnt, unter dessen der Buddhismus freundliche Aufnahme fand. Die Risse wurden dann von den Mohammedanern, vertriehen, und auch die uralische Sprache überlebte das Volk nicht. Bei meiner Expedition habe ich eine Anzahl von Dokumenten gefunden, die in Uigurisch geschrieben sind und sowohl von hohen religionsge-

wachsenen Kinder der Gräfin de Gasquet-Jaimes, geborene Elisabeth Prat-Tibbitts aus New York, der Gräfin ihrer Mutter, die Verwaltung des vom Vater hinterlassenen Vermögens von mehreren Millionen Mark zu entzählen. Als Grund gibt die Klage an, daß die Mutter eine heimliche Ehe mit dem Herzog Heinrich Borwin von Mecklenburg-Schwerin eingegangen sei. Die Mutter ist 55 Jahre alt, der Herzog zählt 26. Die Hinterlassenschaft wird von den Kindern als gefährdet betrachtet, weil sie annehmen, daß in der Ehe mit dem Herzog das Geld ausgegeben werde, und es nicht, wie es das Testament bestimmt, den Kindern zugute komme. Die Gräfin de Gasquet-Jaimes wohnt auf Schloß Stattenberg in Krain, sie besitzt außerdem in Dinard in Frankreich eine Villa und eine große Wohnung in Dresden, wo sie die Bekanntschaft des Herzogs Borwin gemacht hat. Wo und wann die Heirat zwischen dem Herzog und der Gräfin stattfand, ist nicht bekannt. Die



In den Kämpfen um Etuari: Ein Fort am Berge Tarabosch.



Zum Doppeljubiläum des Kardinals Bischof Dr. Kopp Breslau, der am 21. Oktober sein 50jähriges Priester- und 25jähriges Bischofsjubiläum feierte, Bischof Dr. Kopp verläßt nach dem von ihm geleiteten Gottesdienst den Dom, vor ihm wird das Hochwürdigste getragen.

sieht einmal einen Kalender im Hause haben, damit das Gehirn sich gewöhne, die Kalendertage ohne fremde Hilfe genau festzuhalten. Das ist natürlich im höchsten Grade übertrieben, und die Dienste, die der „Klinkende Bote“ so vielen Generationen geleistet hat, sind so allgemein anerkannt, daß man nicht mehr darauf auf sie verzichten wird. Andererseits muß fieberhaft gegeben werden, daß all die Wörterbücher, Konversationslexikon und Eisenbüchlein, mit welchen wir

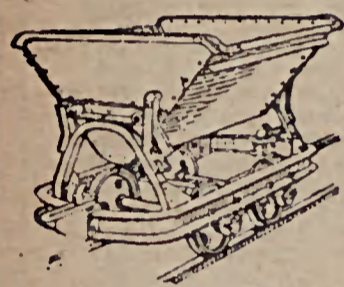
schreibt Art, „daß eine Schwester, eine Mutter jemals die Dummheit vergesse, die ihr zu irgendeiner Zeit eures Lebens begangen habt; hofft vor allem nicht, ihr Ehemänner, daß eure teure Gattin eure Sünden, eure unschuldigsten Streiche in des Vergessens Nacht versinken lasse. Das alles wird euch vielmehr oft genug serviert werden; und wenn ihr so alt würdet wie die Patriarchen, ihr werdet in ihren schönen Augen immer der junge Windhund bleiben,

schiehtlichen als auch philologischen Wert sein werden.“

Ein heimliche Ehes des Herzogs Borwin von Mecklenburg. Ein interessanter Prozeß, der nach Deutschland hinüberspielt, beschäftigt die amerikanischen Gerichte. Vor dem Vormundschaftsgericht in Kingston im State New York klagen die er-

Kinder behaupten in der Klage, im Besitze vollständiger Dokumente zu sein, daß eine heimliche Ehe vollzogen worden sei.

Orenstein & Koppel-Arthur Koppel, A. G. Berlin



Bahn-Anlagen für Industrie und Landwirtschaft, Kippwagen, Schienen, Lokomotiven etc.

Portland-Zement „Germania“

seit über 20 Jahre in São Paulo bestens bekannt.

Alle Arten von Baubedarfsartikeln Streckmetall und Rundeisen für Zementbeton, in allen gängbaren Nummern Eternitplatten zur dauerhaftesten Dachbekleidung.

Thyssen & Co., Mülheim-Ruhr

Rohrmasten und Wasserleitungs-Rohre, nahtlos aus Stahl, in unübertroffener Qualität, unzerbrechlich

Vertreter:

Schmidt, Trost & Co.

Santos S. Paulo Rio de Janeiro

Companhia Antartica Paulista

empfehlen ihre alkoholfreien Getränke:

Si-Si „Der Labetrunk“, das beste alkoholfreie Getränk	Dutz.	2\$ 500
Nectar Rosafarbenes alkoholfreies Getränk von feinst. Geschmack	„	2\$ 500
Soda-Limonada weisse Flaschen, I. Qualität	„	2\$ 000
ditto grüne Flaschen, II. „	„	1\$ 800
ditto „ III. „	„	1\$ 600
Paulotaris Feinstes Tafelwasser besond. f. Mischung m. Wein	„	2\$ 500
Club Soda Das beste Tafelwasser besond. f. Mischung m. Whisky	„	2\$ 500
Syrups Prima Ware, sortiert	„	10\$ 000
Feinster Himbeersaft	„	14\$ 000

Lieferung frei ins Haus.

Die Preise verstehen sich ohne Flaschen.

Deutsch-Südamerikanische Bank A. G.

(Banco Germanico da America do Sul)

Kapital 20 Millionen Mark.

Gegründet von der Dresdener Bank, dem Schaafhausenschen Bankverein und der Nationalbank für Deutschland.

Filiale Rio de Janeiro :: Rua Candelaria N. 21

Die Bank vergütet folgende Zinsen:

auf Depositen in Kontokorrent	3 %	Jährlich
„ „ auf 30 Tage	3 1/2 %	„
„ „ auf 60 Tage	4 %	„
„ „ auf 90 Tage	5 %	„

In „Conta Corrente Limitada“

bis 50 Contos de Reis 4 %

Banco da Provincia do Rio Grande do Sul

Gegründet 1858

Capital Rs. 10.000.000\$000 :: Stammhaus: Porto Alegre :: Reservefonds Rs. 6.116.667\$300

Filialen und Agenturen an allen bedeutenden Plätzen des Staates Rio Grande do Sul.

Rio de Janeiro - Rua da Alameda 21

2180) Deposito populares

Begrenzter Konto-Korrent - Verkehr von Rs. 50\$000 bis zu 5.000\$000 bei 4 1/2 % Jahreszinsen, ermächtigt durch Dekret der Bundesregierung vom 31. Dezember 1909. Die Zinsen werden Ende Juni und Dezember gutgeschrieben. Wöchentliche Rückzahlungen von mindestens Rs. 20\$000 bis zu 1.000\$000 erfolgen ohne vorherige Benachrichtigung.

Sociedade Tubos Mannesmann, Ld.

RIO DE JANEIRO

Caixa Postal 191

Natlos gewalzte Mannesmann-Stahl-Muffenrohre



für Wasser- und Gasleitungen.

Rohre unzerbrechlich, auf 80 Atm. geprüft, in Länge von ca. 7-12 mtr. Gewicht halb so gross wie Gussrohr.

Niedrige Transportkosten. - Leichte Montage.

Natlos gewalzte Mannesmann-Stahlrohr-Masten für Stromzuführung und Beleuchtung.

Telegraphen- und Telefonmasten.

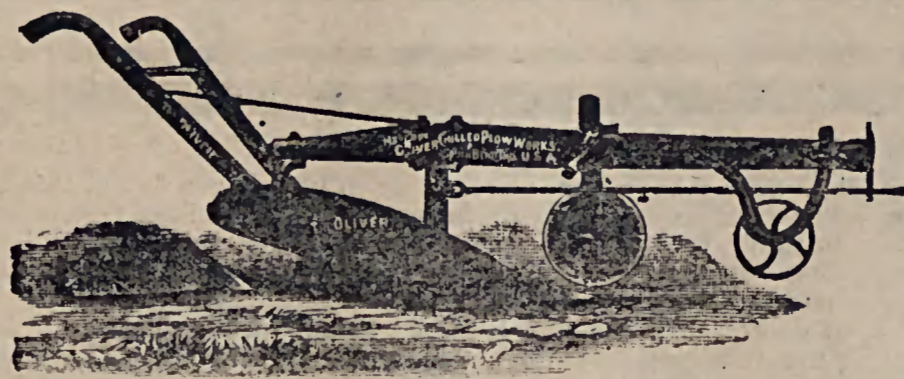
Natlos gewalzte

Mannesmann-Siederohre, Flanschenrohre für Hochdruckleitungen, Bohrohrre, Gewinderohre.

- Turbinen-Leitungsrohre. -

Oliver Pflüge

sowie sämtliche Landwirtschafts-Geräte



Rio de Janeiro - Caixa N. 749 - Hasenclever & Co. - São Paulo - Caixa 79 -



PRANA SPARKLETS

Eine wirkliche Errungenschaft an heißen Tagen.

Frisches Wasser können Sie sofort in moussierendes TAFELWASSER verwandeln, indem Sie es in einem

„Prana“ Sparklet Syphon

mit einer entsprechenden Kohlensäurekapsel sättigen und dies zu einem billigen Preise.

Ein Versuch wird Sie von dem praktischen Wert dieses Apparates ueber jeden Zweifel ueberzeugen.

UEBERALL ERHAELTLICH.



Abteilung B. Transport von Waren, Gepäcks-Böden etc. Expeditionen nach jeder Richtung auf Eisenbahnen, Beförderung von Haus- und Reisegepäck ins Haus und vice-versa. - Direkte Beförderung von Reisegepäck an Bord aller in- und ausländischen Dampfer in Santos. - Transport und Verschiffung von Fracht- und Elgüt.

Abteilung C. Umzüge und Möbeltransport Die Gesellschaft besitzt zu diesem Zweck speziell gebaute, gepolsterte, geschlossene Wagen und übernimmt alle Verantwortung für event. Bruch oder Beschädigung der Möbel während des Transportes. Auseinandernehmen und Aufstellen der Möbel übernimmt die Gesellschaft. Transport von Pianos unter Garantie. Für alle Arbeiten ist ein sehr gut geschultes und zuverlässiges Personal vorhanden. Preislisten und Tarife werden jedermann auf Wunsch zugeandt.

Rua Alvares Penteado 38-A-38-B S. Paulo

Amerik. Eisschränke

Kleine Möbel im englischen Stil

Neuheiten erhalten!!

Zu haben bei Casa

L. Grumbach & Co. ia

Rua São Bento 89-91

S. Paulo



Kapital . . Pid. Sterl. 2,641,250

Reservefonds „ „ 2,461,072

„ „ 5,102,322

Die London & Lancashire Feuerversicherungs-Gesellschaft übernimmt zu den gewöhnlichen Bedingungen Versicherungen auf Gebäude, Böden, Warenlager, Fabriken etc.

Agenten in São Paulo

Zerrenner, Bülow & Co., Rua de S. Bento N. 81

